

Filozofická fakulta Univerzity Palackého v Olomouci

# **Die Straßennamen in Berlin und Wien heute**

Ein Beitrag zur Mikrotoponymie

**The names of streets in Berlin and Wien today**

A contribution to microtoponymy

Magisterská práce

Bc. Aleš Vinkler  
německá filologie  
vedoucí práce: prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.

Olomouc 2010

Prohlašuji, že jsem magisterskou práci vypracoval sám s využitím zdrojů literatury, které jsou uvedeny v seznamu použité literatury.

V Olomouci dne . . .

.....

## Inhaltsverzeichnis

I.	Einführung	2
II.	Funktionen der Straßennamen	4
III.	Die Formenbildung der Straßennamen	7
IV.	Die geschichtliche Entwicklung der Straßennamengebung	9
	IV. 1. Die moderne Straßennamengebung	10
V.	Motive der Straßennamengebung	27
VI.	Motive der Benennung der Straßennamen in Berlin und Wien	30
VII.	Die Benennung der Straßen aus der Sicht der Wortbildung in Berlin und Wien	61
VIII.	Ergebnisse der Untersuchung	62
IX.	Vergleich	63
X.	Resumé (tschechisch)	65
XI.	Literaturverzeichnis	68
XII.	Anhang	71

## I. Einführung

Straßennamen (Hodonyme, griech. hodos = Weg) gehören zur Gruppe der Örtlichkeitsnamen (Toponyme), die wir als Mikrotoponyme bezeichnen. Die Mikrotoponyme (Bezirksnamen, Straßennamen bzw. Viertelsnamen und Flurnamen) benennen kleinere Objekte und stehen im Gegensatz zu Makrotoponymen, die z. B. Landschaftsnamen und Bergnamen bezeichnen. Die Straßennamen nehmen unter Eigennamen eine Sonderstellung ein, denn ihr Geltungsbereich ist in der Fachliteratur nicht eindeutig festgelegt. Sie dienen als gemeinsame Kategorie für alle Namen, die wir in einer geschlossenen Siedlung finden können – z. B. ein- oder mehrspurige Straßen, schmale Gassen, Fußwege, Steige, enge oder weite Plätze, sowie Namen für Verkehrswege außerhalb geschlossener Siedlungen.<sup>1</sup> Diese Bezeichnung kann aber auch auf Straßen eingeschränkt werden, deren Name das Grundwort *-straße* enthält. Für Namen mit anderen Grundwörtern wurde eine andere Kategorie gebildet – z. B. Weg-, Gassen-, Platzname u. a. Die Namen für Verkehrswege werden auch einfach unter dem Oberbegriff Örtlichkeitsnamen zusammengefasst. Gelegentlich finden sich unter den Straßennamen auch ursprüngliche Flurnamen, also Namen, die eine Flur, einen kleinräumigen Teil der Landschaft, bezeichnen, z. B. *Brühl*, *Anger*, *Rehwiese*, *Bischofswiese*, *Beim Kaltborn* oder *Schafsheide*.

Die Straßennamen stellen nach Personennamen und Ortsnamen den drittgrößten Komplex der Eigennamen dar. Es gibt zwar für fast jeden größeren Ort eine Monographie über die Straßennamen sowie viele Abhandlungen über einzelne Namentypen und Namendeutungen, es fehlt aber eine Monographie, die die grundsätzlichen Fragen der Straßennamengebung behandeln würde.

Zu dieser onomastischen Untersuchung wurden neben Monographien und einigen Artikeln in der „Zeitschrift für germanistische Linguistik“ auch Informationen im Internet verwendet. Zwei Monographien, in denen die meisten allgemeinen Informationen über die

---

<sup>1</sup> Vgl. Fuchshuber-Weiss, E.: Straßennamen: deutsch. In: Ernst Eichler – Gerold Hilty – Heinrich Löffler – Hugo Steger – Ladislav Zgusta (Hg.): Namenforschung. 2. Teilband. Berlin – New York 1996, S. 1468.

Problematik der Straßennamen zu finden waren, wurden von Elisabeth Fuchshuber-Weiss verfasst. Die Autorin behandelte die onomastische Problematik sehr systematisch (vgl. „Straßennamen: deutsch“, „Der Mann von der Straße und die Straßennamen“). Im Werk „Straßennamen: deutsch“ wurden die umfangreichsten Informationen über die Straßennamen u. a. aus dem Gesichtspunkt der Geschichte und der Motive deren Bildung präsentiert. Der andere Titel von dieser Autorin „Der Mann von der Straße und die Straßennamen“ beinhaltet interessante Auskünfte, die v. a. die Altdorfer Straßennamen betreffen. Ein anderer Autor, der sich mit den Straßennamen befasst, ist Gerhard Koß. In seinem Buch „Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik“ gibt er neben vielen Beispielen für Straßennamen auch wichtige Informationen über die Hausnamen, die vor der Einführung der Straßennamen benutzt wurden. Als Ergänzung der allgemeinen Informationen über die Straßennamen diente beim Verfassen der vorliegenden Magisterarbeit die „Kleine Enzyklopädie“ von Wolfgang Fleischer, Gerhard Helbig und Gotthard Lerchner, in der man unter dem Stichwort Straßennamen kurze Informationen nicht nur über Motive für Straßennamen im Mittelalter, sondern auch über die häufigsten Grundwörter in Straßennamen – *Gasse*, *Gäßchen*, *Straße*, *Weg* u. a. finden kann. Auch in Tschechien gibt es viele Linguisten, die sich mit der Problematik der Straßennamen intensiv befassen, wie z. B. Ivan Lutterer, Milan Harvalík, Jakub Hrdlička und Zdeňka Rusínová. Lutterer behandelt systematisch die Prager Straßennamen, während Zdeňka Rusínová sich mit den Brünner Straßennamen befasst. Milan Harvalík beschäftigt sich mit der Problematik der Straßennamen allgemein. Die Informationen über die Straßennamen in der Hauptstadt der Tschechischen Republik Prag und in der zweitgrößten tschechischen Stadt Brunn ermöglichten die Straßennamen in Berlin und Wien mit denen in Prag und Brunn zu vergleichen und auf Unterschiede z. B. in der Wortbildung hinzuweisen.

Im praktischen Teil der vorliegenden Magisterarbeit werden die Ergebnisse einer praktischen Analyse veröffentlicht. Untersucht wurden zwei Korpora – die Straßennamen im Stadtzentrum Wien und in der Innenstadt Berlin. Bei der Erstellung dieser Korpora wurden das „Lexikon der Berliner Straßennamen“ von Silvia Lais und Hans-Jürgen Mende und das „Lexikon der Wiener Straßennamen“ von Peter Autengruber verwendet. Ergänzende Informationen gibt es auch z. B. im Duden-Lexikon oder im Lexikon Brockhaus sowie in einigen Büchern mit historischer Thematik, die die historische Namenvergabe vieler deutscher oder österreichischer Straßennamen erläutern.

Die vorliegende onomastische Untersuchung besteht aus zehn Kapiteln. Im ersten Teil dieser Studie werden die wichtigsten Funktionen und das Prinzip der Formenbildung der Straßennamen sowie die geschichtliche Entwicklung und Motive der Straßennamengebung behandelt. Der zweite Teil wird den Ergebnissen einer praktischen Untersuchung gewidmet. Behandelt wurden die Motive und die Formenbildung der Straßennamen in den historischen Zentren Berlins und Wiens. Der Leser findet die vollständigen Listen der Straßennamen im Anhang. Ziel dieser Magisterarbeit ist es, Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Bereich der Straßennamen in zwei geschichtlich ganz unterschiedlichen Städten zu behandeln und Gründe für die Unterschiede zu skizzieren. Es werden vor allem Straßennamen behandelt, die sich in den historischen Stadtzentren Berlins und Wiens befinden. Diese Straßennamen werden dann nach Motiven ihrer Benennung und nach ihrer Wortbildung analysiert. Es wird vorausgesetzt, dass die meisten Straßennamen in Berlin nach den preussischen Königen oder Königinnen benannt sind. Weil in Wien aber die Habsburger herrschten, kann man davon ausgehen, dass die meisten Straßennamen in dieser Hauptstadt Namen von Mitgliedern dieses Geschlechtes tragen werden.

## **II. Funktionen der Straßennamen**

Da alle Straßen Verkehrswege bezeichnen, dienen sie einer besseren Orientierung. Das ist ihre Primärfunktion. Die Straßen können einem Ort sein charakteristisches Gesicht geben, sie erschließen den Raum, unterteilen ihn und verbinden oder trennen seine Teile – gerade das trägt zu einer besseren Orientierung in der Stadt bei. Weil die Straßen in der Regel öffentlich sind, dienen sie dem allgemeinen Geh- und Fahrverkehr. Sobald die Straßen ihre Namen tragen, gewinnt das Straßennetz wichtige Kennzeichen, die die Ordnung überschaubar und für die menschliche Kommunikation nutzbar machen. Die Straßennamen stützen deshalb die Funktion der Straßen, sie machen diese Funktion evident. So kann eine Siedlung in einzelne Viertel und Straßenzüge gegliedert und geordnet werden.

Die Straßennamen haben auch eine Sekundärfunktion, die man als Erinnerungsfunktion bezeichnen kann. Sie übergeben Botschaften ihrer Namengeber und

-benutzer. Die Sekundärfunktion kann in vielen Varianten ausgedrückt werden, weil die Straßennamen in einer Interaktionsgemeinschaft oder einer Siedlung entstanden sind, die viele Teilhaber umfasst.

Man kann unter drei Gesichtspunkten zusammenfassen, was die Straßennamen zu Erinnerungsträgern macht:<sup>2</sup>

1. Die Straßennamen halten Merkmale der örtlichen Binnenstruktur fest, wie sie von Menschen geschaffen oder von ihrem Standpunkt aus gesehen wurden. Solche Straßennamen finden wir vor allem in kleineren Ortschaften, in denen es keine weitere Differenzierung gibt – z. B. *Marktplatz, Hintere Gasse, Torweg* u. a.
2. Die Straßennamen können auch durch ihre Bestimmungs- oder Grundwörter die Siedlungsortographie kennzeichnen – z. B. *Oberanger, Uferstraße, Im Tal* u. w.
3. Die Straßennamen übermitteln auch Entwicklungen, die die Situation an einem Ort spiegeln können, wobei sie auf regionale oder überregionale Verhältnisse verweisen – z. B. *Bahnhofplatz, Neubaugasse, Adenauerring* u. a.

Die Erinnerungsfunktion der Straßennamen ist offensichtlich schon in der mittelalterlichen Zeit zu belegen. Im Mittelalter arbeiteten die einzelnen Handwerker oft nahe nebeneinander in einer Gasse und wurden hier oft so berühmt, dass diese topographischen Einheiten nach ihnen auch benannt wurden – wie z. B. *Weber-, Tuchmacher-, Fischer-, Fleischer-, Bäcker-, Töpfergasse* u. a.<sup>3</sup>

Aus der Geschichte weiß man aber auch, dass in der *Schmiedegasse* oft nur ein Schmied wohnte. Wenn er tüchtig war, konnte er der Gasse ihren Namen geben. Die Straßennamen spiegelten auch die Topographie in der Stadt wider. Die *Badergasse* führte beispielsweise zur städtischen Badestube. Auch bedeutende Gebäude – z. B. Kirche, Kloster, Schule, Burg, Schloss u. a. – waren oft nicht nur wichtige Orientierungs-, sondern auch Erinnerungspunkte und wirkten namengebend. Es ist zu erwähnen, dass auch die Heiligen, denen die Kirchen

---

<sup>2</sup> Vgl. Fuchshuber-Weiss 1996, S. 1469.

<sup>3</sup> Vgl. Fleischer, W. – Helbig, G. – Lerchner, G.: Kleine Enzyklopädie. Deutsche Sprache. Frankfurt a. M. 2001, S. 707.

geweiht wurden, ziemlich oft bei der Namengebung verwendet wurden, was folgende Beispiele *Nikolausgasse*, *Petergasse* oder *Johannesplatz* belegen können.

Zwei interessante Beispiele der Namengebung kann man z. B. in Regensburg oder in Emden finden. In die alten Zeiten der Stadt Regensburg lädt uns die *Wahlengasse* ein (heute *Wahlenstraße*), in der italienische Kaufleute ihr Quartier gehabt haben sollen. In Emden<sup>4</sup> beispielsweise erinnern die *Okko-tom-Brook-Straße* und die *Fokko-Ukena-Straße* an die ostfriesischen Häuptlinge Okko tom Brook (1325-1389) und Fokko Ukena (gest. 1436), die in der Geschichte der Stadt eine bedeutende Rolle spielten. In dieser Stadt können wir im Stadtplan auch solche Straßennamen finden, die nach Berufsangaben, wie z. B. *Töpfergasse*, *Metzgergasse*, oder nach den Orten in der Nachbarschaft (*Potsdamer Straße*) bezeichnet wurden.<sup>5</sup>

Die Straßennamen haben auch eine Erschließungs- und Verbindungsfunktion. Sie erschließen Räume dadurch, dass sie den Verkehr innerhalb der menschlichen Lebensräume oder den Verkehr, der sich zwischen zwei Menschen entwickelt, aufnehmen. Je nach Art des Verkehrs gibt es heutzutage verschiedene Straßengruppen. Es gibt Bundesfernstraßen (Bundesautobahnen wie *A7*, Bundesstraßen wie *B3*), Staats- oder Landesstraßen, Kreisstraßen, Straßen des örtlichen Verkehrs u. w.

In der menschlichen Kommunikation dienen die Straßennamen als öffentliche und offizielle Bezeichnungen nicht nur von Straßen und Gassen, sondern auch von Plätzen. Ihre Rolle spielen sie deshalb als gesellschaftliche Orientierungshilfe, denn sie erleichtern räumliche wie geistige Bewegung im besiedelten Raum, helfen bei der Organisation des dortigen Alltagslebens und unterstützen auch Aufgaben des alltäglichen Lebens, z. B. verschiedene Postdienstleistungen, die Arbeit der Polizei oder kommunaler Behörden.

In der heutigen Zeit dienen die Straßennamen nicht nur der besseren Orientierung im Straßennetz, wie schon angeführt wurde, sondern sie erzählen auch Geschichten und beschreiben so den Charakter der Stadt. Sie erinnern uns an wichtige Ereignisse, die die Stadt erlebte, und ehren bedeutende Persönlichkeiten, deren Leben mit der Stadt verbunden war. Die gegenwärtigen sowie die vergangenen Namen der Straßen und Plätze in deutschen und

---

<sup>4</sup> Die Stadt Emden befindet sich in Niedersachsen.

<sup>5</sup> Vgl. Koß, G.: Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik. Tübingen 1996, S. 154.



österreichischen Städten entstammen den unterschiedlichsten Bereichen der Natur und Gesellschaft. Darunter befinden sich Namen von Personen der Herrschaftsschicht und von Bürgervertretern der kommunalen Ebene, von Wissenschaftlern, Künstlern, Militärs ebenso wie Namen und Orte, die an historische Ereignisse, Kriege und Schlachten erinnern. Daneben entstammen viele Straßennamen der Welt der Märchen, Sagen und Mythologie, viele vertreten die Welt der Tiere und Pflanzen, weitere beinhalten andere Eigennamennamen der Städte, Ortschaften, Flüsse und Seen.

### III. Die Formenbildung der Straßennamen

Die Straßennamen zeichnen sich durch ihre typische Wortbildung aus. Ein wichtiger Teil dieser Arbeit bildet deshalb eine kurze allgemeine Behandlung der Formenbildung dieser Mikrotoponyma. Die Straßennamen sind in der Regel Komposita und bestehen vor allem aus einem Grundwort (*-straße, -gasse, -platz, -ring, -weg* usw.) und einem Bestimmungswort, das zu einer näheren Kennzeichnung der Verkehrsfläche dient. Wenn die Straßennamen mit sinnverwandten Bestimmungswörtern auftreten, verbessern solche Namen zusätzlich auch die Orientierung. Aber auch ganz untypische Namen, die z. B. als Simplex oder Nominalphrase auftreten (*Faule Grube*), werden von Benutzern problemlos als Straßennamen gebraucht und identifiziert.

Als Grundwort für die ältesten innerörtlichen zusammengesetzten Straßennamen war im Obd. *-gasse* ganz üblich und im Nd. *-strate* (lat. *vicus*), für weitere Straßen wurden *-weg, -steig* oder *-straße* (lat. *via*) verwendet.

Bis ins 19. Jh. war *Gasse* das entscheidende Grundwort in Zusammensetzungen der Straßennamen. Im Süden Deutschlands gilt das für den Altstadtbereich noch heute. In den südlichen Teilen heißt die *Gasse* oft *Gäßchen*, z. B. *Afra-, Anstoß-, Blei-, Bräuergäßchen*. Im Norden Deutschlands wird mit dem Begriff *Gasse* eine kleine, enge Wegverbindung innerhalb der Siedlung bezeichnet.<sup>6</sup>

Die ältesten Straßennamen, die Siedlungen bezeichnen, wurden in der Regel einem älteren Sprachgebrauch entnommen. Es gingen ihnen oft Stellenbezeichnungen voraus, die auch von

---

<sup>6</sup> Vgl. Koß 1996, S. 708.

Eigennamen abgeleitet wurden. Im Jahre 1601 gab es beispielsweise in Rostock die *Lagestrate*, die später nach der Familie de Lawe, deren Namen man nach der mecklenburgischen Stadt Lage als Herkunftsnamen klassifizieren kann, *Lagerstraße* umbenannt wurde.<sup>7</sup> Auch die Straßennamen in der Stadt Hamburg sind sehr interessant. Sie bestehen aus Grundwörtern *-twiete*, *-kamp*, *-deich*, *-diek*, *-fleet*, *-koppel* oder den mehrfach vertretenen Ausdrücken *-woort*, *-brook*, *-bleek*, *-bek*, *-hövel*, *-böge*, *-wisch*, *-priël*. Diese untypischen Straßennamen, die sich von den im hochdeutschen Sprachraum üblichen Straßennamen sehr unterscheiden, weisen einen großen Bestand vom alten indogenen Sprachgut auf.<sup>8</sup>

Das erste Wort eines Straßennamens wird großgeschrieben, sowie jedes zum Namen gehörende Eigenschafts- oder Zahlwort (z. B. *Alte Jakobstraße* – Berlin). Das gilt auch, wenn zu Eigenschafts- und Hauptwörtern Präpositionen hinzutreten (z. B. *An der Fischerbrücke* – Berlin).

Zusammen schreibt man Zusammensetzungen, die aus einem einfachen oder zusammengesetzten Hauptwort (auch Eigennamen) und einem Grundwort bestehen (z. B. *Heiligegeistgasse* – Wien, *Jägerstraße* – Berlin) sowie Zusammensetzungen, die aus einem ungebeugten Eigenschaftswort und einem Grundwort bestehen (z. B. *Rotgasse* – Wien). Zusammen schreibt man auch Verkehrsflächenbezeichnungen nach geographischen Namen, die auf *-er* enden (z. B. *Hannovergasse*).

Der Bindestrich wird benutzt, wenn eine nähere Bestimmung zum Grundwort aus mehreren Wörtern besteht; so bei Eigennamen (z. B. *Maria-Theresien-Straße* in Wien) und bei Bezeichnungen, die topografische Situationen wiedergeben (z. B. *Stock-im-Eisen-Platz*).

Der Bindestrich wird nicht gebraucht, wenn es sich nicht um ein Kompositum handelt und die Bestimmung aus einer Wortgruppe besteht (*Am Kirchhofe* – Berlin), oder in jenen Fällen, in denen die Verbindung von Bestimmungs- und Grundwort durch ein Eigenschaftswort näher definiert wird (z. B. *An der Langen Brücke am Wasser* – Berlin).

---

<sup>7</sup> Vgl. Fuchshuber-Weiss 1996, S. 1470.

<sup>8</sup> Vgl. Fleischer 2001, S. 708.

Getrennt und ohne Bindestrich schreibt man Nominalphrasen mit einem gebeugten Eigenschaftswort oder einer adjektivischen Ableitung eines Orts- oder Ländernamens auf -er oder -isch (z. B. *Frankfurter Straße* – Berlin).

Bei Neubenennungen nach Personen sollte auf akademische Grade und Titel generell, auf Vornamen nach Möglichkeit verzichtet werden (z. B. *Simon-Wiesenthal-Gasse*, nicht: *Ing. Arch. Simon-Wiesenthal, DDr. h. c. -Gasse*).

Straßennamen mit Präpositionen erscheinen nicht nur in der deutschen und österreichischen Metropole, sondern es bietet sich auch deren Vergleich mit den Straßennamen aus der Metropole der Tschechischen Republik Prag. Konstruktionen der Straßennamen in Form präpositionaler Nominalphrasen gibt es in Prag cca. 1110.<sup>9</sup> Am häufigsten erscheinen die Präpositionen *na* (z. B. *Na Truhlářce*), *u*, *pod* (z. B. *Pod Palmovkou*), *nad*, *v/ve*, *k/ke* (z. B. *Ke Smrčině*), *za* usw.

#### **IV. Die geschichtliche Entwicklung der Straßennamengebung**

Die ersten Straßennamen erscheinen mit der Entwicklung der städtischen Verwaltung. In den Städten wurden Stadtbücher angelegt, die heute eine der wichtigsten Quellen zur Erforschung der Straßennamen darstellen.

Vor der Einführung der ersten Straßennamen gab es wahrscheinlich die Haus- und Hofnamen. Die Hausnamen gehören zu den Nebennamen bei den Anthroponymen. In Gegenden auf dem Lande waren die Hof- bzw. Hausnamen wichtiger als in Städten. Sie bezeichneten nicht nur das Anwesen der Hofbewohner, sondern auch die dazugehörigen Personen. Neben den Haus- und Hofnamen benutzten die Leute damals auch Hausmarken oder Hausschilder, falls sie ihren Besitz markieren wollten, z. B. *Zum Blauen Hecht* in Leipzig oder *Zum Roten Ochsen* in Erfurt. Die Hausmarken oder Hausschilder, die noch in der heutigen Zeit beispielsweise auf der Insel Hiddensee verwendet werden, waren oft Abbildungen des Hausnamens oder des Gewerbes, das im Hause ausgeübt wurde. Sie waren

---

<sup>9</sup> Pokorná E.: Předložkové konstrukce v jménech pražských ulic, In: Žigo, P. (Hrsg.): Urbanonymi. Zborník prednášok z 2. celoštátneho onomastického seminára Modra-Piesky 8. -19. októbra 1986. Bratislava, S. 129.

auf einem Gestände aufgehängt. Die Hauszeichen und Hausschilder erfüllten bis Ende des 18. Jh. die Funktion der Hausnummern. Noch heute können wir diese Schilder z. B. an Wirtshäusern, Apotheken, Bäckereien oder Metzgereien finden. Nachdem Hof- und Hausnamen nicht mehr ausgereicht hatten, wurden sie im 18. Jh. konsequent durch die Straßennamen ersetzt. Dieser Prozess verlief allmählich.

#### **IV. 1. Die moderne Straßennamengebung**

Mit der Gründerzeit begannen viele Städte zu wachsen und sich zu entwickeln, was die Nachfrage nach neuen Straßennamen bedeutete.<sup>10</sup> Seit dieser Zeit kennen wir eine moderne, von der Bürokratie gelenkte Straßennamengebung. Die Straßennamen funktionieren unabhängig vom eigentlichen Bedeutungsinhalt, solange sie nur als Straßenbezeichnung erkennbar sind.

Namen der Überlandstraßen im deutschen Sprachraum stammen aber schon aus der ahd. Zeit, bis heute sind viele Markbeschreibungen erhalten, die dies belegen. Die Überlieferung von Straßennamen aus geschlossenen Ortschaften kennen wir schon aus dem 12. Jh., sie stieg im 13. Jh. und entwickelte sich weiter im 14. Jh., was viele Stadtbücher, Urbare und Einwohnerlisten beweisen. In der Renaissancezeit wurden auch einige Reisebeschreibungen und Ortstopographien herausgegeben, in denen Straßennamen vorkommen. Im 18. Jh. entstanden die ersten Stadtbeschreibungen, denen häufig Stadtgrundrisse beigegeben sind. In demselben Jahrhundert erschienen auch die ersten Straßenschilder, die die Straßennamen direkt anzeigten. Heute sind die Straßenschilder Verkehrszeichen, die und deren Anbringung sind in der Straßenverkehrsordnung festgelegt.

An dieser Stelle wird ein konkretes Beispiel angegeben, das belegen kann, wie wichtig die Straßennamen bis heute sind. In der Stadt Halle gibt es ein eigenständiges Stadtgebiet, das in Wohnkomplexe mit Nummern gegliedert ist. Es ist ähnlich wie in Mannheim und in großen amerikanischen Städten.

---

<sup>10</sup> Vgl. Hartig, J. – Laur, W.: Namenkundliches Kolloquium: Straßennamengebung in Niederdeutschland heute. In: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. 1978, Heft 85, 1978, 1, S. 21.

Halle-Neustadt, die seit 1964 als Chemiarbeiterstadt erbaut ist, hat über 100 000 Einwohner und ist in acht Wohnkomplexe gegliedert. Obwohl die Nummerierung in diesem Stadtviertel systematisch ist, ist die Orientierung bei diesen Blockbenennungen für Fremde fast unmöglich. Beim Suchen nach einer Adresse wie Halle-Neustadt, Block 714, Haus 3, Wohnung 24; kurz: 714, 3, 24, kann man sich wie in einer Odyssee vorkommen. Aus diesem Grund schlug eine Bürgerinitiative Anfang 1990 neue Straßenbenennungen vor. So erhielt z. B. der Wohnkomplex I den Viertelnamen *Am Taubenbrunnen*, die Wohnblocks wurden mit Städtenamen von Sachsen-Anhalt versehen. Für Wohnkomplex III *Am Tulpenbrunnen* dachten die Namensschöpfer einen Blumennamen aus, aber die gewöhnlichen waren in Halle schon besetzt. Deswegen entstanden der *Myrtenweg*, die *Akeleistraße*, die *Azaleenstraße*, der *Hibiskusweg* oder der *Hyazinthenweg*.<sup>11</sup>

Dass die Straßennamen natürlich sind, ist heute klar. Befassen wir uns im Folgenden mit dem Prozess der Straßennamengebung. Die Straßennamen veränderten sich im 18. Jh. mit zunehmendem Wachstum eines Ortes oder mit immer größerem Interesse des Staates an der Namengebung. An die Stelle der schon existierenden Namen traten ab diesem Jahrhundert die administrativ vergebenen Namen. Die Straßennamengebung drückt so die geistigen Strömungen, die zeitgenössischen Ideen und Ideologien aus, was mit der Errichtung der Planstädte, mit den Stadterweiterungen der Epoche und mit der Entfestigung der Städte zusammenhängt. Sie steht auch unter dem Zwang der Vereinheitlichung, Vereinfachung und Differenzierung des Namenkorpus.

Einen großen Einfluss auf die Namengebung hatten Fürste, die viele Städte besaßen. So entstanden z. B. Namen wie *Friedrichshafen* (1810) oder *Ludwigshafen* (1843). Laut Erlass ließ z. B. der Landgraf von Hessen-Kassel, der Katholiker war, im Jahre 1775 alle Straßennamen in seiner Residenz Kassel nach Heiligen umbenennen.

Im Jahre 1813 wird verordnet, dass die Straßenbenennungen in Berlin, Potsdam und Charlottenburg nur mit Genehmigung des Königs von Preußen erfolgen dürfen. Für Namenregister der betroffenen Städte bedeutete das eine Verschiebung von den gewachsenen, verorteten und durch Interaktion entstandenen Namen zu geplanten und

---

<sup>11</sup> Vgl. Kühn, I.: Straßennamen nach der Wende. Sprachdienst 35, 1991, S. 171.

verordneten Namen. Dabei entstanden auch die dynastisch-monarchisch motivierten Straßennamen, deren Namengebung gelenkt wurde. Das passierte vor allem nach dem Jahre 1815, als Köln zu Preußen gekommen war und das Geschlecht der Hohenzollern an der Macht war, was wir am Beispiel der *Ringstraße* belegen können, die zunächst *Ubierring*, dann *Hohenzollernring* und schließlich *Kaiser-Wilhelm-Ring* hieß.<sup>12</sup>

Auch andere Dynastien neben den Hohenzollern dachten verschiedene Straßennamen aus – z. B. der Kurfürst Friedrich IV., der Gründer Mannheims, führte die *Friedrichsgasse* ein. Im Jahre 1797 ließ der bayerische Kurfürst Karl Theodor in der Stadt München den volkstümlichen Namen für den Platz vor dem Neuhauser Tor, *Stachus*, das im Jahre 1791 aus *Neuhauser Tor* in *Karlstor* umbenannt wurde, durch *Karlsplatz* ersetzen.<sup>13</sup>

J. P. Stimmelmayer, der um 1800 eine Stadtbeschreibung über München verfasste und auch illustrierte, nahm dabei die vom Fürsten verfügte Änderung dieses Namens nicht zur Kenntnis. In der heutigen Zeit werden beide Namen, die den zentralen Platz Münchens bezeichnen, synonym weiter gebraucht. Sie stehen auch gegenwärtig nebeneinander auf den Straßenschildern und den Namenschildern der U-Bahn-Station.

Seit dieser Zeit entstehen in München etappenweise auch andere dynastische Straßennamen, wie z. B. *Max-Joseph-Platz*, *Maximiliansplatz*, *Ludwigstraße* (nach König Ludwig I.) u. a. Bis zum Untergang der Habsburger-Monarchie, der sich im Jahre 1918 ereignete, sind alle Wittelsbacher, die einen noch zu ihren Lebzeiten, die anderen erst nach ihrem Tode in den Münchner Straßennamen verewigt. München ist übrigens die Stadt, in der wir die größte Menge der dynastischen Straßennamen in Deutschland finden können.<sup>14</sup> Andere Städte in Bayern folgen diesem Beispiel.

In Berlin wurden einige Straßen nach Königen von Preußen benannt. Der *Karlplatz* bekam z. B. seinen Namen nach Friedrich Karl Alexander, dem Prinzen von Preußen, und die *Marienstraße* gewann ihren Namen nach Marie Luise Alexandrine, Prinzessin von Preußen, geb. Prinzessin von Sachsen-Weimar-Eisenach.

---

<sup>12</sup> Vgl. Koß 1996, S. 151.

<sup>13</sup> Vgl. Fuchshuber-Weiss 1996, S. 1471.

<sup>14</sup> Bauer, R.: Hauptstraße zum Geschichtsbewusstsein. Was Straßennamen uns lehren können. In: Unser Bayern. Heimatbeilage der Bayerischen Staatszeitung, Nr. 11, 1986, S. 85.

In Wien können wir demgegenüber *die Habsburgergasse, die Lothringerstraße, den Maria-Theresien-Platz, Lobkowitzplatz, die Lichtenfelsgasse* u. a. finden, was von der Anwesenheit dieser Herrscher oder von den königlichen Geschlechtern in Wien zeugt.

Mit der Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 erhielt die dynastisch-monarchisch motivierte Straßennamengebung neue Impulse. Es entstanden viele neue Straßennamen, die sich auf das Kaisertum und auf einzelne Mitglieder der Hohenzollern beziehen. In Berlin können wir deswegen z. B. die *Kaiser-Wilhelm-Straße, Wilhelmstraße* oder *Kaiserstraße* finden.

Die Zeitströmungen zwischen Vormärz und Wilhelminismus, zu denen Nationalstaatsidee, Patriotismus und Historismus gehören, schlossen sich der dynastisch-monarchischen Idee an. Es entstanden zahlreiche *Bismarckstraßen, -plätze* und *-alleen*. Im Anschluss an die Befreiungskriege und an den deutsch-französischen Krieg entwickelten sich weitere Namen, die an Orte erinnern, an denen sich einzelne Schlachten oder Kämpfe ereigneten – z. B. *Belle-Alliance-Platz, Sedanstraße* u. v. a. Es ist auch hervorzuheben, dass der im Zuge der Entfestigung Wiens nach dem Jahre 1857 entstandene freie Raum vor der Hofburg zuerst den Namen *Parade-* und später *Heldenplatz* bekam.

Auf Veranlassung König Wilhelms II. wurde demgegenüber auf dem Berliner *Heldenplatz* zwischen 1898 und 1901 die Prachtstraße *Siegesallee* mit Standbildern von 32 Herrschern aus der Geschichte Brandenburg-Preußens angelegt. Namen und Standbilder formierten sich zu pompösen Erinnerungsfeldern, deren Symbolik die vergangene Größe repräsentierte.

Gelehrte, Maler oder Dichter, die ihr Land berühmt machten, wurden in Straßennamen auch geehrt. In Berlin gibt es z. B. die *Mendelssohnstraße* oder *Heinrich-Heine-Straße*, die davon zeugen, dass Berlin einen der größten Musikkomponisten aller Zeiten Mendelssohn Bartholdy oder den großen Dichter Heinrich Heine hochschätzt.

Die Hauptstadt Österreichs Wien führte demgegenüber in ihr Straßennameninventar Namen ein, die an einige bedeutsame Musikkomponisten (*Mahlerstraße, Gluckgasse, Beethovenplatz*), Dichter (*Petrarcagasse, Goethegasse, Schillerplatz*) oder Philosophen (*Fichtegasse*) erinnern, die in der Vergangenheit mit Wien irgendwie verbunden waren.

Seit der Französischen Revolution im 19. und 20. Jh. wirkten die Straßennamen als „verstecktes Politikum“,<sup>15</sup> weil sie stark politisiert wurden. So entstanden die Straßennamen wie z. B. *Friedensplatz*, *Freiheitsstraße* usw. Die Umbenennung von Straßen und Plätzen wurde in Deutschland zu einem Ritual. Die Benennungen nach Künstlern oder verdienten Bürgern stehen nicht so problematisch aus wie die Benennungen von Politikern. Auf viele bedeutsame Persönlichkeiten, die z. B. durch Theater, Film oder Naturwissenschaften berühmt wurden, legte man in der Geschichte der Straßennamengebung keinen besonderen Wert; die Straßen wurden nämlich häufiger nach Politikern benannt, die in ihrer Zeit eine Ideologie repräsentierten; z. B. gibt es in Wien die *Stadiongasse*, die im Jahre 1874 nach Außen- und Finanzminister Johann Philipp von Stadion benannt wurde. Dabei verschwanden aus dem Register der Straßennamen viele Namen, die die Namen ihrer ideologischen Gegner trugen. Auch z. B. in Weimar entstanden mit der Ausdehnung dieser Stadt im 19. und 20. Jh. allmählich neue und neue Straßennamen. Neben den Namen, die schon existierten, entwickelten sich neue Namen aus dem großherzoglichen Bereich – z. B. *Carlsplatz*, *Marienstraße*, *Carl-Alexander-Platz* u. a.<sup>16</sup>

Es ist wichtig zu bemerken, dass es schon im 19. Jh. die ersten Straßennamenverzeichnisse als amtliche Übersichten über den Bestand und die Rechtsverhältnisse der öffentlichen Straßen gab. Die Namen von Straßen können wir deswegen in Katasterblättern, Stadt- und Lageplänen oder Adressbüchern finden.

Im 20. Jh. wurden die Straßennamen auch nach einigen bedeutsamen Ereignissen aus der Vergangenheit oder nach dem „Zeitgeist“ der gegenwärtigen Ereignisse gebildet. In der Zwischenkriegszeit artikulierte sich das nationale Gedenken in Namen nach Schlachtfeldern des 1. Weltkriegs (*Langemarckplatz*) oder nach verschiedenen Orten, die auf Grund des Vertrags, der in Versailles unterzeichnet wurde, nicht mehr zum Deutschen Reich gehörten, z. B. 1923 *Danziger Straße*, 1925 *Thorner Straße*.

Sehr interessant war in Deutschland die Zeit nach 1933, nach 1945 und nach 1990.<sup>17</sup> Große Veränderungen der Straßennamen ereigneten sich im Jahre 1933 nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland. Damals wurden viele historische

---

<sup>15</sup> Vgl. Koß 1996, S. 152.

<sup>16</sup> Vgl. Wagner, R.: Weimar: Straßen, Platz- und Flurnamen damals und heute. Jena 1996, S. 3.

<sup>17</sup> Vgl. Fuchshuber-Weiss 1996, S. 1472.



Straßennamen getilgt, z. B. in Weimar entstand aus der *Kaiserin-Augusta-Straße*<sup>18</sup> die *Straße der SA*. Es wurden die wichtigsten und bedeutendsten Plätze und Straßen in verschiedenen Ortschaften, Gemeinden und Städten ideologisch vor allem nach Adolf Hitler umbenannt, z. B. aus der *Bürgerschulstraße* wurde in Weimar die *Adolf-Hitler-Straße*; es folgten auch Namen zur Ehrung anderer bedeutender Persönlichkeiten oder Gliederungen der NS-Partei. Als beispielsweise am 5. 3. 1935 Hans Schemm, Reichswalter des NS-Lehrerbundes, tödlich verunglückt war, wurde beschlossen, dass der *Steinweg* (einst Teil der alten Handelsstraße Nürnberg – Leipzig/Erfurt) in *Hans-Schemm-Straße* umbenannt werden sollte. Im Jahre 1945 bekam dann der *Steinweg* seinen ursprünglichen Namen wieder.

Die Straßennamen haben also eine Propaganda-Funktion.<sup>19</sup> In der DDR wurden sie genutzt, um viele Bürger auf Parteilinie zu bringen. In demokratischen Gemeinschaften kann diese Propagandafunktion manchmal auch erscheinen. Auch dort wird geworben, es ist aber immer ein Mehrheitsbeschluss erforderlich. Es ist selbstverständlich, dass z. B. alle Leute in Bayreuth darüber nicht glücklich sein müssen, dass in dieser Stadt eine Straße nach Paul von Hindenburg benannt ist. Die einen erinnern sich an Hindenburg als den Sieger von Tannenberg, die anderen können freilich nicht vergessen, dass der Generalfeldmarschall Wilhelm II. als Präsident der Weimarer Republik Adolf Hitler im Januar 1933 zum Reichskanzler ernannte. Diese Spannung, die so entsteht, wird ertragen sein müssen. Es ist nämlich nicht ganz eindeutig, wo die Erinnerungsfunktion endet und die Propagandafunktion beginnt. Es gibt nahtlose Übergänge. Die Straßennamen unterliegen den ethnisch-moralischen Grundsätzen. Diese Grundsätze werden dann verletzt, wenn Straßen nach Personen benannt werden, die Menschenrechtsverletzungen verursachten, herbei- oder schönredeten. Wenn z. B. der Name eines Schriftstellers auf deutschen Straßenschildern erscheint, der Adolf Hitler, den Antisemiten und Kriegshetzer preist, dann sollte man das in Betracht ziehen.

Die Untersuchung der Benennung der Straßennamen ist ein interessantes Thema für viele linguistische Gruppen oder Organisationen. In der Stadt Halle wirkte eine Arbeitsgruppe des Magistrats, die von Germanistikstudenten an der Martin-Luther-Universität unterstützt wurde. Diese Gruppe beschäftigte sich mit Straßennamen. Einige Straßennamen in Halle ließen sie so erhalten, wie sie bereits vor 1945 waren – z. B. die *Liebenauer Straße* oder

---

<sup>18</sup> Vgl. Wagner 1996, S. 4.

<sup>19</sup> Jung, Udo O. H.: Straßennamen als kollektives Gedächtnis einer Gemeinschaft. In: *Deutsch als Fremdsprache* 42, 2005, S. 95

*Victor-Scheffel-Straße*. Andere Straßennamen veränderten sie aber – wie z. B. *Riebeckplatz* (vorher *Thälmannplatz*), *Merseburger Straße* und *Magdeburger Straße (Leninallee)* u. a.<sup>20</sup>

In München wurde schon im Jahre 1890 eine magistratische Kommission einberufen, die dafür sorgen sollte, dass die Doppelnennungen von Straßennamen in München möglichst viel reduziert wurden. Die alten und neuen Münchener Straßennamen wurden kontrastiert, deshalb beschlossen im Jahre 1905 die Denkmalpfleger des Königreichs Bayern vier Leitsätze über die Erhaltung der Straßennamen, in denen steht :

1. Jede alte und als solche geschichtlich bedeutungsvolle Bezeichnung von Straßen, Plätzen usw. sollte man erhalten, und zwar um so mehr, je eigenartiger und sinnvoller sie ist.
2. Alte Namen dürfen nicht beseitigt werden zu Gunsten von neuen Namen, die einige berühmte oder verdiente Männer preisen.
3. Bei Benennung neuer Straßen sollten in erster Linie die alten Flur- und Ortsbezeichnungen verwendet werden.
4. Dort, wo ein alter Name durch einen neuen Namen ersetzt wurde, sollte der alte Name wieder zu Ehren gebraucht werden.<sup>21</sup>

Im Wintersemester 1990/91 lief am Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Universität Köln ein Projekt zur systematischen Untersuchung von Straßennamen, das drei Ziele verfolgte:

1. Synchrone und diachrone Erforschung der Kölner Straßennamen vom Mittelalter bis heute.
2. Etablierung eines interdisziplinären Forschungsansatzes.
3. Entwicklung eines methodischen Instrumentariums zur Analyse diachroner und synchroner Straßennamenkorpora mit der Perspektive vergleichender Studien.<sup>22</sup>

---

<sup>20</sup> Vgl. Koß 1996, S. 153.

<sup>21</sup> Amtsblatt des Königlichen Staatsministeriums des Innern. München. Nr. 27 vom 15. 12. 1905, zitiert nach Fuchshuber-Weiss 1996, S. 1474.

<sup>22</sup> Bering D., Großsteinbeck, K., Werner, M.: Wegbeschreibungen, In: ZLG, Heft, 27, 1999, S. 144.

Um so ein Projekt zu verwirklichen, wurden zuerst relativ grobe Kategorienraster entwickelt, deren Zuschnitt auf die einzelnen historischen Segmente eingestellt war und denen eine grobe theoretisch-systematische Fundierung und ein relativ allgemeines Erkenntnisinteresse zugrunde lag. Die Straßennamen sollten als Sedimente der Kulturgeschichte und als Ausdrucksform einer Stadt dienen.

Ein computergeeignetes Kategorienschema zur vergleichenden Analyse von Straßennamen wurde das erste mal im Jahre 1993 auf dem 18. Internationalen Kongress für Namenforschung in der deutschen Stadt Trier vorgestellt. Es wurden Erkenntnisziele und Erkenntnisgewinne beschrieben, die man beim Blick aus der Perspektive der modernen Kulturtheorien erwarten könnte.

Ein Raster besteht aus 26 Kategorien, die linear hintereinander geschaltet sind. Sie sind nach thematischen Gruppen geordnet und ergeben ein differenziertes Gesamtbild der unterschiedlichen Facetten jedes Straßennamens:

- 1 Straßenzahl
- 2 Personennamen
- 3 Politische Orientierung
- 4 Politische Funktion
- 5 Kirchlicher Bezug
- 6 Militärischer Bezug
- 7 Ökonomischer Bezug
- 8 Kunst, Kultur
- 9 Naturwissenschaft
- 10 Geisteswissenschaft usw.<sup>23</sup>

Die einzelnen Kategorien sind nach thematischen Gruppen sortiert, sie sind aber nicht auf systematischen Ebenen angeordnet.

Beim Anordnen der Straßennamen wird auch ein großer Wert auf ihre Umbenennungen gelegt. Manche Umbenennungen sind sehr interessant. Ein Neubaugebiet in der Stadt Halle hat den wohlklingenden Namen *Silberhöhe*. Hinter diesem Namen verbergen sich freilich Plattenweise sparsam gebaute Wohnblocks. Dieses Neubaugebiet gewann diesen

---

<sup>23</sup> Bering, 1999, S. 145.

Namen nach der folgenden Sage vom Schatz von der Silberhöhe. In der Zeit des Dreißigjährigen Krieges vergrub ein Amtmann der kleinen Ortschaft Beesen auf dem Hügel in der Nähe des Ortes ein Silbergeschirr. Er hatte nämlich Angst vor plündernden Truppen, die durch das Land zogen. Als der Amtmann starb und seine Söhne nach dem Schatz gruben, konnten sie die Stelle, wo der Schatz einst vergraben wurde, nicht finden. Ein Sumpf in der Nähe bildete durch aufsteigende Gasse in warmen Nächten Irrlichter, die an das Leuchten des Silberschatzes erinnerte. Viele Schatzsucher, die in diesem Sumpfgebiet den Schatz eifrig suchten, kamen hier ums Leben. Der Schatz wurde aber nicht gefunden.<sup>24</sup>

Diese Sage könnte zur Bildung von assoziativ möglichen Straßennamen benutzt werden. Die Bewohner dieser sozialistischen Wohnkomplexe in Halle verlangten das Umbenennen ihrer Straßen, weil sie nicht länger z. B. in der *Straße der Revolution*, in der *Straße der Jungen Pioniere* oder in der *Straße der Solidarität* wohnen wollten. Andere Straßen trugen Namen führender DDR-Funktionäre der sechziger und siebziger Jahre, z. B.: *Albert-Norden-Straße*, *Hermann-Matern-Straße*, *Otto-Winzer-Straße* usw.

In Österreich gab es eine große Umbenennungswelle im Jahre 1938 nach dem Anschluss ans Deutsche Reich. Die Gegenbewegung kam wieder nach dem Kriegsende. Das Jahr 1945 bedeutete für die Straßennamen wieder einen Durchbruch. Im Verlauf der Entnazifizierung wurden Straßen und Plätze, die nach Personen, Begebenheiten oder Motiven des Dritten Reichs benannt wurden, wieder umbenannt. In Weimar entstanden in diesem Jahr drei neue Straßennamen, die *Washingtonstraße*, *Abraham-Lincoln-Straße* und *Steubenstraße*, die die amerikanische Besatzungsmacht durchsetzte. Diese Straßen existieren bis heute und erinnern an die einstige Anwesenheit der Amerikaner in Weimar. Noch im Jahre 1945 wurden alle NS-Namen und Namen einiger ehemaliger Fürsten aus dem Weimarer Straßennamenregister getilgt, später wurden diese neuen Namen wieder gestrichen. So entstand aus dem *Platz Adolf Hitler* der *Karl-Marx-Platz* oder aus der *Ludendorffstraße* — die *Ernst-Thälmann-Straße*, die es bis heute nicht mehr gibt.

Die Namenvergabe ist von individuellen oder kollektiven Vorlieben, Erscheinungen des Zeitgeschmacks und politisch-ideologischen Interessen oder Zwängen motiviert, deswegen kann man über die Inkonstanz und Fluktuation der Namen sprechen. Die Namen verändern sich, sie wechseln und wandern. Sie sind innersprachlich sowohl synchron als auch

---

<sup>24</sup> Vgl. Kühn I. 1991, S. 170.

diachron nicht fest, ein und dasselbe Bezugsobjekt trägt gleichzeitig oder nacheinander verschiedene Namen. Die Fluktuation zwischen Name und Bezugsobjekt sowie die diachrone Unbeständigkeit des Zeichencharakters ist relativ üblich. Die Zeitspanne, innerhalb derer innersprachliche Veränderung, Namenwechsel und Bezugstausch sich abspielen, ist oft sehr kurz und die Straßennamen können deswegen manchmal als unüberschaubar wirken. Diesen Gedanken kann man am Beispiel eines Altdorfer Straßennamen beweisen, es handelt sich um den Namen *Unter der Weed* von 1796 (vgl. Tabelle).<sup>25</sup>

Tab. 1: Der Straßename *Unter der Weed* in Altdorf

<b>synchron/diachron</b>	<b>Straßennamen</b>	<b>innersprachliche Variante</b>	<b>weiterer Name, weitere Bezeichnung</b>	<b>veränderter Bezugsbereich</b>
<b>1796</b>	<i>Unter der Weed</i>	-	<i>Hinter der Kirche</i>	-
<b>1834</b>	<i>Unter der Wed</i>	-	<i>Gasse unter der Wed bis zum Judenbühl</i>	-
<b>1926</b>	<i>Untere Wehdgasse</i>	<i>Untere Wehdstraße</i>	-	-
<b>1939</b>	<i>Untere Wehdgasse</i>	-	-	+ Straßenstück <i>Judenbühl</i>
<b>1950</b>	<i>Untere Wehdgasse</i>	-	-	- Straßenstück <i>Kiliansgasse</i>
<b>1961</b>	<i>Untere Wehd</i>	-	-	+ Straßenstück <i>Obere Bräuhausstraße</i>

<sup>25</sup> Fuchshuber-Weiss, E.: Der Mann von der Straße und die Straßennamen. In: Der Deutschunterricht 35, 1983, Heft 2, S. 33.

Die Primärfunktion der Straßennamen ist, was schon einmal erwähnt wurde, sehr praktisch<sup>26</sup> — die Straßennamen sollen einzelne Orte identifizieren und so zu einer besseren Orientierung in der Stadt beitragen. Je mehr Leute in einer Stadt wohnen und je dichter das Netz der Straßennamen ist, desto schwieriger ist die Orientierung in so einer Stadt.

An dieser Stelle wird ein kurzer Exkurs gemacht, der die Situation in der Hauptstadt Tschechiens Prag betrifft. Ein wichtiger praktischer Grundsatz, der in der Onomastik Prags seit 1947 gültig ist, ist die Anordnung, dass sich einzelne Straßennamen nicht wiederholen dürfen. Jedes Objekt muss seinen eigenen einzigartigen Namen haben. Unter den Gemeinden, die sich am Anfang des 20. Jh. dem historischen Prag anschlossen und das sog. „Große Prag“ bildeten, gab es z. B. 13 mal die *Husova Straße*, 11 mal *Havlíčková Straße*, 9 mal *Palackého Straße*, 6 mal *Riegrova Straße* usw.

Zu ähnlichen Problemen kam es in Prag in den 60er Jahren, als sich der Hauptstadt der Tschechischen Republik wieder einige Gemeinden aus naher Umgebung, die bis daher selbständig waren, anschlossen. Gleiche Straßennamen mussten radikal umbenannt werden. Dieses Problem könnte auch anders gelöst werden, d. h. wenn diese mit gleichen Namen versehenen Straßennamen näher bestimmt würden, je nachdem, in welchem Teil der Stadt sie sich befinden. So wird es in vielen Metropolen auf der Welt gelöst, wo man wegen der riesigen Zahl der Straßennamen ihre Wiederholungen kaum vermeiden kann. In Prag wäre diese Art der Straßennamenbildung zur Zeit freilich kaum auszuführen, denn die administrative Verwaltungsgliederung unserer Hauptstadt ist nämlich infolge der urbanistischen Entwicklung zur Zeit „in Gang“, z. B. Košíře gehörten zuerst zu Prag XVII, dann zu Prag 4 und heute gehört es zu Prag 5. Es fehlt uns die notwendige Sicherheit, dass die Straßennamen wieder nicht umbenannt werden. Über Probleme, die mit jeder Umbenennung einer Straße zusammenhängen, wissen zwar alle, die Beständigkeit der Straßennamen ist freilich nicht für alle Leute gleich wichtig. Die Straßennamen stellen für die Gesellschaft ein wertvolles Kapital dar, obwohl ihre Stabilität einigermaßen relativ ist. Mit häufigen Umbenennungen der Straßennamen entstehen nicht nur große volkswirtschaftliche Schäden, d. h. Zwangswechsel der Straßentafeln, Druck neuer Straßenpläne, Herstellung neuer Stempel usw., sondern v. a. der morale Hoffnungsverlust, der mit Zuverlässigkeit der Adressbücher

---

<sup>26</sup> Lutterer, I. (1988): *Názvy pražských ulic z hlediska praxe*. In: Žigo, P. (Hrsg.): *Urbanonymi. Zborník prednášok z 2. celoštátneho onomastického seminára Modra-Piesky 8. -19. októbra 1986*. Bratislava, S. 125.

oder Orientierungsgehilfen verbunden ist, sowie Misstrauen gegen die bestehende Terminologie als ganze.

Es ist wichtig zu betonen, dass schon der III. internationale Kongress der onomastischen Wissenschaften in Brüssel im Jahre 1949 beschlossen hat, dass die Straßennamen nicht umbenannt werden dürfen, weil es oft um wertvolle historische Dokumente geht. Deswegen entstanden u. a. in Prag viele gleichklingende Straßennamen.

Die Schuld daran, dass die Prager Straßennamenterminologie mehr labil als stabil ist, trägt die meist überstürzte Auswahl der Kandidaten für eine bisher nicht benannte Straße. Bei Straßennamen, die nach bekannten Persönlichkeiten aus dem politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Leben benannt werden, sollte man minimal 20 Jahre nach dem Tode dieser bedeutsamen Bürger warten, bis ihre Namen einzelne Straßen übernehmen dürfen. Es ist nämlich wichtig zu erwägen, ob eine Persönlichkeit nicht nur für unsere Generation, sondern auch für kommende Generationen von Bedeutung sein kann. Vorsichtigkeit ist nötig v. a. bei Namen der Politiker und Staatsmänner, während die Wissenschaftler, Schriftsteller, Maler und andere Künstler gewöhnlich schon zu ihren Lebzeiten Anerkennung der kulturellen und wissenschaftlichen Welt finden. Eine bedeutende Persönlichkeit kann man übrigens nach ihrem Tod mit einer Gedenktafel ehren.<sup>27</sup>

Die Terminologie, die die Straßennamen in Prag angeht, entwickelte sich immer unter starkem Einfluss gesellschaftlicher Faktoren, was übrigens nichts Unübliches ist. Die längste Zeit relativer Stabilität der Straßennamen dauerte ungefähr 20 Jahre. Das heißt, dass die Leute jeder Generation während ihres Lebens mindestens eine Benennung der Straßennamen erlebten, oft auch mehr, z. B. zwei oder drei Benennungen. Viele Leute haben oft Probleme, sich neue Straßennamen zu merken, deswegen verwenden sie meist den alten Namen, z. B. in der tschechischen Stadt Hořovice wurde die *Pražská Straße* nach dem Krieg in *Ulice Tankistů* umbenannt. Den neuen Namen dieser Straße merkte sich freilich nur weniger, deswegen wurde dieser fast nicht gebraucht. Im Jahre 1990 wurde diese Straße wieder zurück in *Pražská Straße* umbenannt.

In der tschechischen Sprache kann es manchmal zu Problemen mit einigen Straßennamen kommen. Bei manchen Namen der Straßen oder Plätze wird nämlich oft schon

---

<sup>27</sup> Harvalík, M. (1996): Uliční názvosloví a společenské faktoty. In: Odaloš, P. – Majtán, M. (Hrsg.): Urbanonómia v kontexte histórie a súčasnosti. Materiály z onomastického kolokvia (Banská Bystrica 3. -5. septembra 1996). Banská Bystrica – Bratislava, S. 158-162.

in der Zeit ihrer Entstehung die gesprochene Sprache nicht berücksichtigt. Diese Platz- oder Straßennamen können so nur in geschriebener oder gedruckter Form existieren. In der Kommunikation der Leute, die in der Nähe eines so unglücklich benannten Objektes wohnen, werden diese oft Mehrwortnamen verkürzt, wobei diese Namen manchmal deformiert werden. Das betrifft z. B. *náměstí Mezinárodního dne dětí (MDD oder Děckáč?)* oder *ulice Jednotného zemědělského družstva (JZD oder Jezedačka)* usw.

Die erste große Umbenennung der Straßennamen in Prag kam in der Zeit des Protektorats, als im Jahre 1940 fast alle Plätze und Orte umbenannt wurden, deren Namen an Persönlichkeiten aus der Politik und Militärwesen erinnerten.<sup>28</sup> Das Prager Magistrat ersetzte natürlich außer Flußufern, die oft auch deutsche Namen trugen, viele Straßennamen durch neutrale Namen bzw. Namen der Persönlichkeiten der tschechischen Wissenschaft, Kultur und Religion. Alle diese Namen, wenn sie auch an Okkupation erinnerten oder nicht, wurden im Jahre 1945 beseitigt und wieder ersetzt durch ihre ursprünglichen Namen.

Andere Veränderungen der Straßennamen betrafen die bedeutenden Mitglieder des zweiten Widerstands. Nur weniger ahnte damals aber wohl, dass die Namen der nationalen Helden nach ein paar Jahren wieder verschwinden, weil sie politisch zum „unrichtigen“ Flügel angehörten.

Obwohl die ersten Umbenennungen zwar schon von 1948 bis 1950 verliefen, die wichtigste Säuberungsaktion ereignete sich erst im Jahre 1951 und später unter der Leitung von Josef Turnovský. Die definitiven Straßennamen dachte Václav Hlavsa, der damalige Direktor des Archivs der Hauptstadt Prag, aus.

In die erste Gruppe der Straßennamen, nach Hlavsa, wurden Namen nach Personen eingereicht, die ihr Leben und Wirken den Interessen der Gesellschaftsschichten unterwarfen, die im Widerstand zur breiten Masse des arbeitenden Volkes standen. Zu dieser Gruppe gehörten z. B. Graf Karel Chotek, Graf Karel Kounic, andere Adelige, die in der Zeit der Monarchie bedeutende Funktionen vertraten, z. B. der Vorsitzende Patocki, Jindřich Clam-Martinic, Kazimír Badeni, Richard Belcredi usw.

Aus der Prager Straßennamenterminologie wurden freilich Namen beseitigt, die an Persönlichkeiten aus der alten tschechischen Geschichte erinnerten. Die damaligen Gründe sind heute manchmal komisch. Der Primas Marek Mardochai Maisel „entsprach“ damals nicht, weil er in der Rudolfinger Zeit als Bankier tätig war. Der Name des Ministerpräsidenten

---

<sup>28</sup> Hrdlicka J.: Několik poznámek k problematice změn v pražských urbanonymech po 17. list. 1989, S. 481.



Antonín Švehla wurde ausgestrichen, weil er die Agrarpartei gründete; Magdaléna Dobromila Rettigová wieder deswegen, weil sie mit der Biedermaier-Bourgeoisie verbunden war.

In die zweite Gruppe von Hlavas Straßennamen wurden Personen eingereicht, die in der Zeit der Okkupation zwar umkamen oder persekuiert wurden, die aber nach der Äußerung des Generalsekretariats des SBS nicht geeignet waren, dass nach ihnen Straßen benannt werden.

Viele Straßen in Tschechien, Deutschland und Österreich, von denen schon die Rede war, wurden mehrmals verändert. Nicht alle Namen aus der deutschen oder tschechischen Geschichte, die uns an einige damals bekannte Persönlichkeiten noch heute erinnern, gelang es freilich aus dem Namenregister zu streichen. In Berlin gibt es noch z. B. heute ein paar Orte, die den Namen des bekannten Philosophen Karl Marx tragen – z. B. *Karl-Marx-Alee*, *Karl-Marx-Straße* und *Karl-Marx-Platz*. In Trier, der Geburtsstadt von Karl Marx, oder in Bayreuth kann man im Stadtplan auch die *Karl-Marx-Straße* finden. Auch in Weimar überdauerten einige Straßennamen die Herrschaftsverhältnisse seit der Wende des Jahrhunderts mit Zähigkeit – z. B. der *Sophienstiftsplatz*. Dieser Platz wurde 1896 nach der einstigen Kronprinzessin der Niederlande und der späteren Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Sophie, benannt. Im Jahre 1937 versuchten die Nationalsozialisten den Namen dieses Platzes zu tilgen, was nur zwei Wochen dauerte. Damals protestierten Bewohner der Stadt Weimar dagegen so heftig, dass die neue Namensgebung zurückgezogen wurde.

Im Verlauf der friedlichen Revolution, die sich in den Jahren 1989/1990 abspielte, sowie nach der deutschen Einigung am 3. Oktober 1990, begannen umfassende tiefgreifende Veränderungen der Straßennamen wieder zu verlaufen. Es wurden alle Namen, die die sozialistische Gesellschaftsordnung, -vorstellungen und ihre Denkmuster spiegelten, ausgetauscht und durch neue Straßennamen ersetzt. Dieser Prozess erinnert sehr getreu an die Zeit nach 1945, als alle Straßennamen, die irgendwie an die Zeit des Zweiten Weltkriegs erinnerten, aus dem Register der Straßennamen verschwinden mussten. Die *Straße der DSF* (DSF = Deutsch-Sowjetische Freundschaft) wurde in die *Bahnhofstraße* umbenannt (Templin), aus der *Karl-Marx-Straße* entstand die *Bismarckstraße* (Bitterfeld). Es wurde festgestellt, dass die Straßennamen seit dem spätabolutistischen Staat und dem

monarchischen Verfassungsstaat permanent einer Ideologisierung ausgesetzt wurden. „Sie dienen der Selbstdarstellung der jeweiligen Machthaber. Ihre Erinnerungsfunktion reduziert sich dabei auf die Kundgabe von Herrschaftsansprüchen.“<sup>29</sup>

In der heutigen Zeit ist die Namenvergabe durch die Kommunalgesetzgebung geregelt.<sup>30</sup> Die Praxis, die in einzelnen Gemeinden gepflegt wird, ist Ergebnis der Entwicklung innerhalb der administrativ erfolgenden Straßennamengebung. Magistrate und Behörden der einzelnen Städte oder Dörfer nehmen Rücksicht auf denkmalpflegerisches Anliegen. Sie gehen mit dem politischen Zeitgeist vorsichtiger um und beachten inzwischen den Grundsatz, dass Straßen nicht nach Personen, die noch leben, benannt werden dürfen. Sie haben dafür ihre eigenen Gründe, die darin bestehen, den Kommunikations- oder Gebrauchswert der Namen möglichst hoch zu halten. Die Namenwahl berücksichtigt auch das euphorische Prinzip, die Kürze und Einfachheit der Namensschreibung, Singularität der Namen sowie die Übereinstimmung von Namengrundwort und Beschaffenheit der benannten Straße, die Merkmals- und Memorierbarkeit der Straße (vgl. Motive der Straßennamen).

Bei der Straßennamengebung kommt es noch heute ab und zu zu Protesten entweder einzelner Menschen oder ganzer Gruppen, die mit dem Namen einer Straße nicht zufrieden sind, deswegen wird bei Benennungen der Straßennamen auch auf Bürgervorschläge und -wünsche eingegangen. Starke Emotionen erweckte z. B. ein Protest, der sich im Jahre 1997 abspielte. Die Hauptfigur dieses Protestes war der deutsche Politiker Peter Rudolf Zotl, der in demselben Jahr eine Schrift veröffentlichte, in der stand, dass nach der Wende, im Jahre 1989, in Berlin 55 Straßen umbenannt wurden. Er hielt das für den Ausdruck einer systematischen Kampagne, für den „Kulturkampf“.<sup>31</sup> In dieser Schrift kann man dann weiter lesen, dass die Straßen in Berlin ohne Mitsprache der Bevölkerung benannt und umbenannt wurden. Es werden auch Wettbewerbe oder Bürgerbefragungen ausgeschrieben, die den Stadtbewohnern die einzigartige Möglichkeit geben, sich an dem Ereignis, ihre Straßen selber benennen zu dürfen, zu beteiligen. Es ist aber wichtig zu bemerken, dass die Straßenbenennung eine kommunale „Beschlusssache“ und nicht eine kommunikative „Gebrauchssache“ ist. Die Straßennamen, die von Behörden vergeben werden, genügen auf Grund der Ausführungsvorschriften für die Benennung der Orientierungsfunktion meist sehr gut. Die

---

<sup>29</sup> Vgl. Fuchshuber-Weiss 1996, S. 1473.

<sup>30</sup> Vgl. Fuchshuber-Weiss 1996, S. 1474.

<sup>31</sup> Vgl. Jung, Udo O. H., 2005, S. 95.

Straßennamen sind wie öffentliche Bauten, Denkmäler oder Häuser prominenter Stadtbürger Teil der symbolischen Repräsentation einer Gemeinde oder Stadt, sie spiegeln das kollektive Gedächtnis der Interaktionsgemeinschaft wider, in die sie gehören, und besitzen dadurch die Erinnerungsfunktion. „Wenn die Botschaften, die die Namen transportieren, ihre konkrete topografische Zuordnung besitzen, in der sozialen und geistigen Lebenswelt der Anwohner verortet sind und im kollektiven Gedächtnis der Interaktionsgemeinschaft, in der sie benutzt werden, ihren Platz haben, dürfen die Namen am ehesten auf gemeinschaftlichen Konsens und Benutzerakzeptanz treffen.“<sup>32</sup>

Mit der Namenvergabe der Straßennamen können manchmal auch Probleme auftauchen, die v. a. mit verschiedenen Straßenumbenennungen verbunden sind. Durch Straßenumbenennungen entstehen zwar neue Namen, sie äußern sich aber häufiger in Mehrfachbenennungen, von denen schon bei den Prager Straßennamen die Rede war. Ähnliche Situation gab es auch in Berlin. Schon im Jahre 1933 z. B. wurden in dieser Stadt alle eingemeindeten Teile eingerechnet, woraus schlussfolgerte, dass es in Berlin damals 17 Straßen gab, die nach der Kaiserin Augusta benannt wurden. Im Jahre 1945, als eine ähnliche Untersuchung in Großberlin wieder realisiert wurde, hatte die Hauptstadt Deutschlands 21 *Berliner-*, 20 *Bahnhof-*, 18 *Goethe-* und 9 *Sedanstraßen*. Es wurde weiter festgestellt, dass es im Jahre 1988 in West-Berlin 5 *Bismarck-* und 4 *Königsstraßen* gab.

Damit wir feststellen können, wie diese oder jene Straße in der Vergangenheit hieß, dienen uns zu diesem Zweck überschaubare Quellen für Straßennamen, die wir als Adressbücher bezeichnen. Im Stadtarchiv Altdorf werden z. B. für den Zeitraum von 1900 bis zu Beginn des Zweiten Weltkrieges zwei Adressbücher aufbewahrt. Beide Bücher enthalten neben allgemeinen Angaben zur behördlichen, seit dem Jahre 1939 auch Angaben zur parteiamtlichen Organisation die Einwohnerverzeichnisse der betreffenden Gemeinden.<sup>33</sup> Sie geben in alphabetischer Reihenfolge neben den Angaben wie Name, Beruf, Anschrift mit Straße und Hausnummer der Einwohner auch die Fernsprechnummer. Neben den schon erwähnten Einwohneradressen kann man in diesen Adressbüchern auch Straßennamen finden.

Die Straßennamen einzuführen, wurde zum Phänomen. Überraschungsweise setzte sich dieser Prozess nicht in allen deutschen Städten und Dörfern durch. In einigen Gegenden,

---

<sup>32</sup> Fuchshuber-Weiss 1996, S. 1475.

<sup>33</sup> Vgl. Fuchshuber-Weiss, Elisabeth 1983, S. 28.

wie z. B. in Westfalen, Oberfranken, in Stadtteilen Lempertshausen und Roßfeld von Bad Rodach<sup>34</sup> usw., sind die Haus- und Hofnamen, die offiziell vor der Einführung der Straßennamen benutzt wurden, noch in der heutigen Zeit gewöhnlich. Es ist auch interessant, dass in der letzten Zeit die Hauszeichen immer öfter restauriert und gepflegt werden. Der Gebrauch von Hausnummern war in Deutschland in kleineren dörflichen Siedlungen noch bis weit nach 1945 die Regel. Als die Gemeinden expandierten und neue Baugebiete erschlossen wurden, war es ein gutes Signal dafür, Straßennamen einzuführen. Die Haus- und Hofnamen werden in den oben genannten Gegenden noch in der heutigen Zeit mündlich tradiert, ab und zu erscheinen sie auch in einigen Heimatzeitungen in Berichten oder in Familienanzeigen (z. B. Todesanzeige für Frau Barbara Scheuyerl, geb. Kraus, /Brosl Babett).<sup>35</sup>

Es gibt auch andere Orte in Deutschland, in denen bis heute keine Straßennamen eingeführt wurden – wie z. B. in Wildenreuth (Stadt Erbdorf). In dieser Stadt kann man sich nämlich nur an Großbuchstaben und Hausnummern orientieren.

In der Stadt Mannheim wurde anstatt der Straßenbenennung ein anderes Orientierungssystem eingeführt. Es kam zur Unterscheidung der Wohnblocks mit Buchstaben und/oder Zahlen. Der historische Teil der Stadt Mannheim erinnert noch heute an ein Blocksystem, dessen „Quadrate“ genannte Blöcke statt mit Straßennamen durch Großbuchstaben und arabische Ziffern für die Häuser gekennzeichnet wurden. Diese untypische Einteilung gab es in Mannheim bereits im Jahre 1832, vorher gab es in der Altstadt die Straßennamen, die dann wieder nach 1945 beim Wiederaufbau Mannheims erneut eingeführt wurden. In Mannheim wurde auch das klassische Orientierungssystem der Straßennamenmarkierung eingeführt. Schon über 220 Jahre existieren so in dieser Stadt beide Orientierungssysteme zusammen.

In der Trabantenstadt Halle-Neustadt war ein umgekehrter Vorgang. Hier wurden für die Blockbezeichnungen nach 1989 Straßennamen eingeführt. An anderen Orten in Deutschland oder Österreich sind die Haus- und Hofnamen, nachdem die Landwirtschaft aufgegeben wurde, verschwunden.

---

<sup>34</sup> Vgl. Koß 1996, S. 150.

<sup>35</sup> Vgl. Koß 1996, S. 147.

## V. Motive der Straßennamengebung

Die Straßennamen können – wie gesagt wurde – verschiedenartig gebildet werden; es existieren freilich daneben einige Motive, denen sie sich zuordnen lassen können. Weil die Straßennamen aus den gemeinsamen Gewohnheiten, Wahrnehmungen und Bedürfnissen der Straßen- und Namenbenutzer entstanden, werden sie als „gewachsene“ oder „volkstümliche“ Namen bezeichnet. Die Motivation der Straßennamenbildung ist aus ihrer Morphologie und Semantik herzuleiten. Die häufigsten Motive für die Straßennamenbildung sind folgende:<sup>36</sup>

- nächstgelegener oder weiter entfernter Zielpunkt (z. B. *Marktplatz*)
- im Bezugsbereich stattfindende Gewerbe- oder Erwerbstätigkeit (z. B. *Bäckerstraße*)
- Beschaffenheit der Straße (Ausdehnung, Form, Lage, Untergrund); z. B. *Uferstraße*
- Besonderheiten des Geländes, auch der sich anschließenden Flur
- Nutzung des Geländes (z. B. *Stadiongasse*)
- nennenswertes Gebäude im Bezugsbereich, ob öffentlich oder nichtöffentlich (Kirche, Spital, Rathaus, Badstube, Brauhaus, Gasthaus etc.); z. B. Straße *Am Kirchhofe*
- auffälliges Hauszeichen (z. B. *Zum Blauen Hecht*)
- dort lebende, sozial herausragende Familie (z. B. *Gertrud-Kolmar-Straße*)
- älterer Örtlichkeitsname (Hausname, Stadtviertelname, Flurname)
- eine im Bezugsbereich beisammenwohnende soziale Gruppe (Gerber, Herren, d. h. Stadtpatrizier oder Adelige, Juden, hier steckt im Namen auch das Motiv der Abgrenzung); z. B. *Judengasse*
- das euphonische Prinzip
- Kürze und Einfachheit der Namensschreibung (z. B. *Bleigasse*)
- Singularität der Namen (z. B. Straße *Im Tal*)
- Übereinstimmung von Namengrundwort und Beschaffenheit der benannten Straße (z. B. *Unter den Linden*)
- Merkbarkeit und Memorierbarkeit (z. B. *Azaleenstraße*)

---

<sup>36</sup> Fuchshuber-Weiss 1996, S. 1470.

Aus dieser Motivreihe schlussfolgert, dass Verhältnisse, die im Straßenbereich verankert sind, die Namengebung und die Namenverwendung bestimmen. Außerdem können wir hier auch Spott und Ironie finden.

Wenn aber eine Straße umbenannt werden soll, dann unterliegt dieser Prozess weiteren drei Motiven, die den Bezug der Straße zur Vergangenheit betreffen. Namen aus der Zeit vor 1933 werden wiederbelebt, während NS-motivierte Namen von „antifaschistisch“ und „antiimperialisch“ motivierten Namen abgelöst wurden. Die binnen kurzer Frist gewordenen Namen werden auch durch „zeitlos“ anmutende Namen ersetzt.<sup>37</sup>

Die Motivation der Straßennamen beeinflussen auch einige äußere Umstände im Staat. Seit dem 18. Jh. ändert sich die Motivation der Namengebung, die mit dem Ausbau des modernen Verwaltungsstaates seit dem Absolutismus und dem Napoleonischen Zeitalter zusammenhängt. Damals kam es zur Regulierung und Rationalisierung des öffentlichen Lebens, was auch die Entwicklung der Örtlichkeits- und der Straßennamen bedeutete. Der Übergang zur industriellen Gesellschaft hängt mit dem Anwachsen der Siedlungen zusammen. Weil neu entstehende Ortsteile und Straßenzeilen neue Namen brauchen, deshalb müssen neue Straßennamen entstehen.

Auch Modernisierung der Siedlungen wirkt auf das Straßennamen-Korpus der betreffenden Orte. Als Beispiel der modernen Systematisierung nach besonderen Benennungsmotiven kann man eine Reihe der Straßennamen in Schleswig anführen, die vor 30 Jahren gegeben wurden. Im Norden Schlesiws wurden z. B. Straßen nach Vögeln benannt – z. B. *Drosselweg* oder *Amselstraße*. Die Vogelnamen gebrauchte man kurz nach dem 2. Weltkrieg. In einem neuen Neubauviertel in Schleswig wurden Straßen nach Wildtieren benannt, z. B. *Dachsbau* oder *Igelweg*. In einem Viertel in der Nähe vom Schloss Gottorf können wir solche Straßennamen finden, die nach Herzögen von Schleswig-Holstein-Gottorf und ihrem Hof gebildet wurden – z. B. *Christian-Albert-Straße*. Einige Straßen tragen sogar Namen, die mit Gegebenheiten der Vor- oder Frühgeschichte Schlesiws in Verbindung stehen – z. B. *Margarethenwallstraße*, *Thyraweg*, *Waldemarsweg* (Namen einiger bedeutsamer dänischer Könige und Königinnen), der *Abelsteg* (nach Herzog und König Abel), *Erikstraße* (Erik fand Tod vor Haithabu).

---

<sup>37</sup> Vgl. Fuchshuber-Weiss 1996, S. 1473.

In Deutschland gibt es auch viele fremdsprachige Straßennamen, die davon zeugen, dass in Deutschland auch viele erfolgreiche Leute aus dem Ausland wirkten. Es gibt daneben zweisprachige Straßennamenschilder, was wir z. B. im Gebiet der Sorben in Bautzen sehen können, z. B. *die Wendische Straße / Serbska hasa*.

Auch einige amerikanische Straßennamen – z. B. *Saratoga Avenue, Merrell Street, Hastings Avenue* können wir in einigen deutschen Städten finden.

Die Straßennamenforschung ist ein vernachlässigtes Terrain. Ein berühmtes Beispiel ist die Verbindung psychologischen und archäologischen Denkens, die man im Werke von Sigmund Freud finden kann. Freud beschreibt am Anfang seiner Schrift über das Unbehagen in der Kultur den schwer fasslichen Aufbau der Psyche, der als Zielpunkt seines ganzen wissenschaftlichen Denkens charakterisiert wird, mit Hilfe der Betrachtungsweisen der Archäologie, die im Mittelpunkt seiner privaten Passion stehen. Freud beschreibt die Entwicklung der „Ewigen Stadt“, ihr Wachsen und fragt, „was ein Besucher, den wir mit den vollkommensten historischen und topographischen Kenntnissen ausgestattet denken, im heutigen Rom von diesen frühen Stadien noch vorfinden mag?“<sup>38</sup> Es gibt viele Reste, manche sind über dem Boden noch zu sehen, andere sind überdeckt. So geschichtet ist auch die Psyche eines Menschen, die aus alten, meist unsichtbaren, seltener an der Oberfläche liegenden Erlebnisschichten früherer Zeit, gebaut. Für den ungeübten Blick ist sie zwar eindimensional, für den geübten Blick ist sie aber ein Ansatzpunkt mit ihren Stärken und Schwächen.

Ein Gesamtorganismus, der ähnlich gewachsen ist wie die Psyche eines Menschen, ist auch das System der Straßennamen in Städten. Die neueren Entwicklungen können den Anfangssinn der Namen manchmal verdunkeln, wie es z. B. beim *Appellhofplatz* ist. Die Straßennamen, die man semantisch noch problemlos versteht, können manchmal in Rätsel führen, wie z. B. die Straße *Am Duffesbach*, wo man einen Bach sucht, den man nicht finden kann. Die historisch-geographische Erkundung bewies freilich, dass sich unter dieser Straße ein unterirdisch fließender Fluß befindet.

„Straßennamen sind ein Spiegel der Geschichte. Verfolgt man, mit welcher Aufgeregtheit die Pressediskussion auf den Lokalseiten der Zeitungen in den neuen Bundesländern über die

---

<sup>38</sup> Freud, S.: Studienausgabe. Bd. IX; Frankfurt/Main 1974, S. 201, zitiert nach Bering D. 1999, S. 101.

Umbenennung von Straßen geführt wird, so muß man Jean Paul zustimmen, der schon 1804 in seiner *Vorschule der Ästhetik* schrieb: „Sogar die Kleinigkeit des Namen – Gebens ist kaum eine.“<sup>39</sup>

## **VI. Motive der Straßenbenennung in Berlin und Wien**

Namen von Straßen und Plätzen geben uns Informationen über die Vergangenheit und Gegenwart einer Stadt. Sie lassen sich einigen Motiven zuordnen. Vom reichen kulturellen Leben der Städte Wien und Berlin zeugen zahlreiche Straßennamen, die z. B. nach einigen bedeutsamen Persönlichkeiten aus den Bereichen Musik, Malerei, Literatur, Philosophie und Schauspiel benannt sind. Fast 300 Straßennamen in Wien erinnern an einige berühmte oder populäre Musikerinnen und Musiker, die in dieser Stadt lebten und wirkten. Weitere Namensgeber und Namensgeberinnen machten sich in Forschung, Architektur, Wissenschaft oder Technik verdient. Zahlreiche Straßen, Gassen und Plätze tragen die Namen von Personen, die sich im Land, in der Stadt oder im Bezirk politisch engagierten. Viele Straßennamen erzählen aber auch über Kriege, die diese beide oben genannten Städte erleben mussten. Während des Zweiten Weltkriegs wurden viele Straßennamen nach damals bedeutenden NS-Mitgliedern benannt. Nach dem Krieg wurden viele Verkehrsflächen rück- und umbenannt, um die Spuren des Nationalsozialismus zu beseitigen. Neue Viertel der Städte werden oft nach verschiedenen Themenbereichen benannt. So gibt es zum Beispiel ein Edelstein-, ein Planeten- und ein Blumenviertel. Botanik, Tierwelt, Gewässer oder Flurnamen werden auch häufig für Straßennamen gebraucht.

Die Wiener Straßennamen wurden nach Komponisten, Dirigenten, Schriftstellern, Philosophen, Kirchenorden, Heiligen, Kommunitäten, Theologen, Städten (Ländern), Königen, Königinnen, Kommunalpolitikern, Gebäuden und Berufen benannt.

Unter den Berliner Straßennamen finden wir Namen einiger, in dieser Stadt populärer Politiker. Andere Straßennamen wurden nach Dirigenten, Schriftstellern, Philosophen, Heiligen, Emigranten, Theologen, Städten (Ländern), Bäumen, Blumen, Gebäuden, Königen und Königinnen benannt.

---

<sup>39</sup> Kühn, I. 1991, S. 169.



Jede Stadt als Gesamtorganismus taucht in ihrem Namensystem in allen ihren Dimensionen auf, z. B. in der geographischen, wirtschaftlichen, politischen, kulturellen Hinsicht. Alle Sektoren haben immer eine synchrone und eine diachrone, bzw. historische Dimension.<sup>40</sup>

Das synchrone System — Ebenen der kulturellen Spiegelung:

1. Die Straßennamen spiegeln grundlegende geographische Lebensbedingungen, wie z. B. *Bergstraße*, *Uferstraße*, und weitreichende politisch-kulturelle Lebensentwürfe, z. B. *Straße der Freiheit*, *Platz der Luftbrücke* usw.
2. Die Straßennamen spiegeln die Einbindung ins geographische Umfeld, z. B. *Bonner-, Düsseldorferstraße* sowie die Einbindung ins geschichtliche Umfeld, z. B. *Straße der Befreiung*
3. (parti-)politisch, z. B. *Straße der Freiheit*
4. national, z. B. *Straße der Nationen*
5. regional, z. B. *Wiener Straße*
6. nach Geschlechtern, z. B. *Lothringerstraße*
7. nach historischer Tiefe (Straßennamen, die nach verschiedenen historischen Epochen benannt wurden), z. B. *Straße der Romantik*
8. nach allgemeinen kulturellen Sektoren, z. B. nach Dichtern, Schauspielern, Musikern, Architekten, Philosophen oder Gelehrten, z. B. *Fichtegasse*
9. die Straßennamen spiegeln die städtebaulichen Intentionen: die *Alleen*, die *Ringe*, die *Gassen*, die *Winkel*, die *Ecken* usw., z. B. *Karl-Marx-Allee*
10. die wirtschaftlichen Epochen der Stadtgeschichte sind in den Straßennamen hinterlegt, z. B. die *Krämergasse*, die *Industriestraße* usw.
11. die sozialen Formationen sind onomastisch ablesbar, z. B. die *Judengasse*, die *Bürgerpassage*, die *Grenadierstraße* o. ä.
12. das Namensystem einer Stadt bildet einen Verweisungszusammenhang, der mittels hoher oder niedriger Vernetzung der Namen ein mehr oder weniger gut

---

<sup>40</sup> Bering D.: Örtlichkeitsnamen. Grundlegung kulturwissenschaftlicher Studien über Straßennamen: Der Projektentwurf von 1989, In: Eichhoff J.: Name und Gesellschaft. Soziale und historische Aspekte der Namengebung und Namenentwicklung, Dudenverlag, Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 2001, S. 274.

funktionierendes Orientierungssystem bildet, z. B. die *Bahnhofstraße*, die *Theaterpassage*, *Zum Rheinufer* usw. — mit noch verständlichen Verweisungspunkten. Das Orientierungssystem einer Stadt strukturiert sich also nach Straßennamen, die auf etwas verweisen, und mit daraus folgender Akzentuierung der Punkte, auf die verwiesen wird.

„Fazit: Die onomastische Struktur wird als Abdruck der geographischen, geistigen und wirtschaftlichen Situation und Intention einer Stadt verstanden und diese damit als ein ineinander gefügter Organismus sichtbar. Denn: Über die faktische Öualitätsanalyse der Straßennamen hinaus können sie auf den verschiedenen Ebenen quantifiziert werden und so ein Bild verschaffen von Dominanzen innerhalb der sprachlichen Selbstkonstitution- eben durch das numerische Verhältnis von Straßen zu Plätzen, von geographisch gerichteten Namen zu den personenorientierten und diese wiederum in ihrem Verhältnis von progressiven zu den konstruktiven Namenspaten, von Gewerkschaftlern und Finanzmagnaten, von Politikern zu Künstlern, von Malern zu Musikern usw.“<sup>41</sup>

Einige Disziplinen moderner Kulturwissenschaft haben seit langem die Straßennamen als Forschungsfeld im Zusammenhang von Name und Gesellschaft wiederentdeckt. Man kann hier neben Sprachgeschichte und Soziolinguistik vor allem drei wissenschaftstheoretische Horizonte nennen, die die Örtlichkeitsnamen gesellschaftshistorisch beschreibt:

1. die Stadtsemiotik, die das Verhältnis von realer Topographie und Namenschatz ausleuchtet.
2. die Mentalitätsgeschichte, deren Aufmerksamkeit vor allem der Namenbildung als Ausdruck kollektiv unbewusster Sprachpraxis gilt.
3. die Erforschung kultureller Gedächtnisinformationen, deren Wissenschaftsfokus auf identitätsstiftende Erinnerungskulturen und deren Medien ausgerichtet ist.<sup>42</sup>

---

<sup>41</sup> Bering D., 2001, S. 275.

<sup>42</sup> Glasner, P.: Vom Ortsgedächtnis zum Gedächtnisort: Straßennamen zwischen Mittelalter und Neuzeit, In: Eichhoff J.: Name und Gesellschaft. Soziale und historische Aspekte der Namengebung und Namenentwicklung, Dudenverlag, Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 2001, S. 282.

Zwei zentrale Aspekte der Namenforschung sind dabei wichtig:

1. die kulturtheoretische Vernetzung der angedeuteten Perspektiven.
2. historisch-systematische Kulturgeschichte der Straßennamen von ihren Anfängen in der mündlichen Alltagspraxis des Mittelalters bis in die Gegenwart städtischer Erinnerungsräume.

Mit diesen beiden Aspekten beschäftigen sich vor allem Analysen einer Forschergruppe, die sich am *Institut für Deutsche Sprache und Literatur* an der Kölner Universität um Dietz Bering konzentrieren. Zu diesem Thema entstand an dieser Universität ein Projekt: „Das Gedächtnis der Stadt. Kulturgeschichte der Kölner Straßennamen“ sowie eine Dissertation: „Zeichen-Spur-Erinnerung. Die Lesbarkeit der Stadt im Mittelalter.“ Diese Dissertation schildert aufgrund der Straßennamen zwischen dem 12. und 16. Jh. den mentalitätsgeschichtlichen Zusammenhang davon, wie man diese Stadt wahrnimmt und ihren Namen bildet. Diese Studie bildet die Grundlage der späteren Ausführungen, die einen epochalen Funktionswandel in der Kulturgeschichte der Straßennamen erläutern werden.

Befassen wir uns jetzt konkret mit einzelnen Motiven der Benennung von Straßennamen. Die Straßennamen Wiens lassen sich einigen Motiven ihrer Benennung zuordnen. Im großen Straßennamenregister der österreichischen Metropole Wien lassen sich solche Straßennamen finden, die nach bedeutenden Komponisten, die in dieser Stadt tätig waren, benannt wurden. Ein Teil der Wiener Ringstraße heißt z. B. *Schubertring*. Dieser Platz wurde nach Franz Peter Schubert benannt, der im Jahre 1797 am Himmelpfortgrund (heute Teil des Wiener Gemeindebezirks Alsergrund) geboren wurde und im Jahre 1828 in Wien gestorben ist. Er war ein österreichischer Komponist der klassisch-romantischen Stilepoche (1760-1840). Der Platz trägt diesen Namen seit 1928, vorher ab 1862 hieß er *Kolowratring*.<sup>43</sup>

In der Wiener Inneren Stadt finden wir auch die *Mahlerstraße*, die nach dem Dirigenten Gustav Mahler benannt wurde. Diese Straße hieß ab 1861 *Maximilianstraße*, von 1938 bis 1946 *Meistersingerstraße* und seit 1919 trägt sie den Namen *Mahlerstraße*. Gustav Mahler war ein österreichischer Komponist, einer der berühmtesten und bekanntesten Dirigenten seiner Zeit und als Operndirektor ein bedeutsamer Reformator des Musiktheaters.

---

<sup>43</sup> Autengruber P.: Lexikon der Wiener Straßennamen, Pichler Verlag, Wien 2007, S. 230.

Mahler gehörte zu den besten und anerkanntesten Dirigenten Europas, dessen große Städte er mit Gastdirigenten bereiste. Mahler arbeitete mit den besten Sängern und Sängerinnen seiner Zeit zusammen, unter anderen mit dem Tenor Enrico Caruso oder mit der Sopranistin Emmy Destinn.

Mahler ist freilich nicht der einzige Dirigent, nach dem eine Straße oder ein Platz in Wien benannt wurde. Im Jahre 1996 wurde im Wiener Stadtzentrum ein Platz nach Herbert von Karajan als *Herbert-von-Karajan-Platz* benannt. Herbert von Karajan wurde im Jahre 1908 als *Heribert Ritter von Karajan* in Salzburg geboren und starb 1989 in der Stadt Anif (Land Salzburg). Er war einer der bedeutendsten österreichischen Dirigenten des 20. Jahrhunderts. Karajan war u. a. auch Generalmusikdirektor im Jahre 1934 in Aachen, ab 1941 in Berlin und von 1957 bis 1964 Direktor der Wiener Staatsoper.<sup>44</sup> Nach ihm wurde im Jahre 1998 auch eine Straße in Berlin als *Herbert-von Karajan-Straße* bezeichnet. Der heutige Name zeugt von einer großen Popularität des Dirigenten in Berlin.

Zu den weiteren in Wien bekannten und wirkenden Komponisten gehört auch Christoph Willibald Ritter von Gluck. Er gilt als einer der bedeutendsten Opern-Komponisten der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Nach der Aufführung seines Werkes *Antigono*, die am 9. Februar 1756 in Rom stattfand, wurde Gluck von Papst Benedikt XIV. zum Ritter des Goldenen Sporns erhoben. Seit dieser Zeit verwendete er den Titel „Ritter von Gluck“ oder „Chevalier de Gluck“. Nach diesem Komponisten wurde im Jahre 1894 die ehemalige *Klostergasse* in die gegenwärtige *Gluckgasse* umbenannt.

In Wien war auch Ludwig van Beethoven beliebt. Nach diesem weltbekannten Komponisten wurde im Jahre 1904 der *Beethovenplatz* benannt. Ludwig van Beethoven war ein Komponist der Wiener Klassik und wird als Komponist angesehen, der die Musik dieser Stilepoche zu ihrer höchsten Entwicklung führte und der Romantik den Weg bereitete. Beethoven gilt heute als der Vollender der Wiener Klassik und Wegbereiter der Romantik. Neben der berühmten und einzigen Oper „Fidelio“ schrieb er viele Kompositionen, u. a. die Klaviersonaten „Pathétique“ und „Appassionata“, „Das Lebewohl“, sowie Symphonien wie

---

<sup>44</sup> Vgl. Autengruber P., 2007, S. 110.

„Eroica“ und die „Pastorale.“<sup>45</sup> Die *Beethovenstraße* konnte man früher auch in Berlin finden. Sie trug den Namen dieses Komponisten aber nur von 1873 bis 1963.

In Berlin waren in ihrer Zeit bestimmt auch viele Musikkomponisten bekannt und beliebt wie in Wien. In verschiedenen Teilen dieser Metropole Deutschlands gibt es Straßen, die Namen dieser Musikgenies tragen. Nach Johann Sebastian Bach wurde die *Bachstraße* benannt, nach Ludwig Felix Mendelssohn Bartholdy *Mendelssohnstraße* oder nach Georg Friedrich Händel heißt die *Händelallee*. Im Berliner Stadtzentrum gibt es seit 1951 die *Glinkasträße*, die nach dem russischen Komponisten Michail Iwanowitsch Glinka benannt wurde. Diese Straße hieß von 1770 bis 1951 *Kanonierstraße*.

In Wien wirkten bekannte Schriftsteller, beispielsweise Friedrich Schiller, nach dem im Jahre 1870 der *Schillerplatz* benannt wurde. Schiller wurde im Jahre 1759 in Marbach am Neckar geboren und starb im Jahre 1805 in Weimar. Er war ein bekannter deutscher Dichter, Dramatiker, Philosoph sowie Historiker, gilt als der bedeutendste deutsche Dramatiker und ist neben Goethe, Wieland und Herder der wichtigste Vertreter der Weimarer Klassik. Seine bedeutendsten Werke sind z. B. „Die Räuber“, „Maria Stuart“, „Die Jungfrau von Orleans“, „Die Braut von Messina“, „Wilhelm Tell“<sup>46</sup> usw. Seine Balladen zählen zu den beliebtesten deutschen Gedichten. Auch in Berlin hieß eine Stelle im Ortsteil Berlin-Mitte von 1871 bis 1936 *Schillerplatz*.

Zu den weiteren in Wien bekannten Schriftstellern gehören Francesco Petrarca oder Johann Wolfgang Goethe. Nach Petrarca wurde im Jahre 1886 die *Petrarcagasse* benannt und so heißt diese Straße bis heute. Sie hieß zuvor ab 1881 *Ferstelgasse*. Petrarca war ein italienischer Dichter und Geschichtsschreiber. Er war auch (Mit-)Begründer des Humanismus und einer der größten Dichter der italienischen Geschichte. Neben seiner Korrespondenz, die er selber in den 24 Büchern zusammenfasste, ist z. B. sein autobiographischer Brief „Posteritati“ bekannt, der auf Deutsch „Brief an die Nachwelt“ heißt.<sup>47</sup>

Nach Goethe wurde im Jahre 1919 die *Goethegasse* benannt. Johann Wolfgang Goethe wurde im Jahre 1749 in Frankfurt am Main geboren und starb in Weimar im Jahre 1832. Er ist als Dichter, Theaterleiter, Naturwissenschaftler, Kunsttheoretiker und Staatsmann

---

<sup>45</sup> Weber H.: Metzler Komponisten Lexikon, Verlag J. B. Metzler Stuttgart-Weimar, Stuttgart 1992, S. 44.

<sup>46</sup> Vgl. Autengruber P., 2007, S. 224.

<sup>47</sup> Der Brockhaus Literatur, F. A. Brockhaus Mannheim, Mannheim 2004, S. 633.

der bekannteste Vertreter der Weimarer Klassik. Zu seinen Werken gehören Gedichte, Dramen und Prosa-Literatur, aber auch naturwissenschaftliche Abhandlungen. Er wird als bedeutendster deutscher Dichter und als herausragende Persönlichkeit der Weltliteratur angesehen.

Seit 1996 heißt eine Wiener Straße *Theodor-Herzl-Stiege*. Dr. Herzl war ein österreichischer jüdischer Schriftsteller und Journalist. Er begründete als Reaktion auf den Antisemitismus den politischen Zionismus „Der Judenstaat.“ Die Gründung des Staates Israel geht auf sein Gedankengut zurück. Ein paar Jahre später, im Jahre 2004, wurden zwei Drittel der Fläche der *Gartenbaupromenade* anlässlich des 100. Todestages von Herzl in *Theodor-Herzl-Platz* umbenannt.

Nach Schriftstellern wurden auch die Straßen in Berlin benannt. Nach dem deutschen Dramatiker Bertolt Brecht gewann im Jahre 1963 der *Bertolt-Brecht-Platz* seinen Namen. Brecht schuf in Berlin zusammen mit dem Komponisten Kurt Weill eines seiner Hauptwerke — die „Dreigroschenoper“ (1928). Dieser Schriftsteller schrieb auch andere Werke, z. B. „Der gute Mensch von Sezuan“ (Uraufführung 1943 in Zürich), „Mutter Courage und ihre Kinder. Eine Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg“, „Leben des Galilei“ (Uraufführung 1943) u. a.<sup>48</sup>

Vor acht Jahren, im Jahre 2001, wurde eine Berliner Straße nach der Schriftstellerin Anna Luise Karsch als *Anna-Louisa-Karsch-Straße* benannt. Diese Straße hieß von 1700 bis 1778 *Bei der Pomeranzenbrücke*, von 1778 bis 1951 *Neue Friedrichstraße*, von 1951 bis 1978 *Littenstraße* und von 1978 bis 2001 *Burgstraße*. Anna Luise Karsch wurde im Jahre 1722 in Meierei "Hammer" (zwischen Züllichau und Krossen /Neumark) geboren und starb im Jahre 1791 in Berlin. Weil sie in der deutschen Metropole lebte und hier bekannt wurde, wurde nach ihrem Namen eine Straße im Berliner Stadtzentrum benannt.

In demselben Jahr wurde auch eine andere Berliner Straße benannt. Diesmal nach der Schriftstellerin Gertrud Käthe Kolmar als *Gertrud-Kolmar-Straße*. Gertrud Käthe Kolmar ist in Berlin geboren. Sie schrieb einfühlsame, naturnahe Lyrik, die sie bis 1933 unter dem Pseudonym „Gertrud Kolmar“ veröffentlichte. Ihr Werk besteht vor allem aus Gedichten, die

---

<sup>48</sup> Baumann B., Oberle B.: Deutsche Literatur in Epochen, Max Hueber Verlag, Ismaning 1985, S. 230.

die Sehnsucht nach der Menschlichkeit und eine Naturverbundenheit ausdrücken. Sie schrieb u. a. die historisch thematisierten Verszyklen „Rousseau und der Jüngling“, „Napoléon und Marie“ und „Robespierre“, aus denen ihre große Sympathie für die Ideen der Französischen Revolution abzuleiten sind. 1934 erschien ihr Lyrikband „Preußische Wappen.“ Vier Jahre später, im Jahre 1938, wurde ihre verfasste Gedichtsammlung „Die Frau und die Tiere“ herausgegeben, die von den Nationalsozialisten kurz nach dem Erscheinen eingestampft wurde. Am 2. 3. 1943 wurde Gertrud Kolmar mit dem 32. Transport in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert.

Im Jahre 1951 bekam eine Straße in Berlin die Bezeichnung nach dem deutschen Schriftsteller Kurt Tucholsky – *Tucholskystraße*. Der Name dieser Straße wurde dreimal in der Vergangenheit verändert. Zum ersten mal von 1705 bis 1827 hieß sie *Wassergasse*, von 1812 bis 1827 *Bernhardsgasse* und dann von 1827 bis 1951 *Artilleriestraße*. Tucholsky wurde im Jahre 1890 in Berlin geboren und starb in Hindas bei Göteborg im Jahre 1935. Von Tucholsky wurden in den Jahren von 1907 bis 1932 fast 2500 Kritiken, Feuilletons, Satiren, Polemiken, Pamphlete, Porträts, Gedichte und Chansons in allen wichtigen linksliberal orientierten Zeitungen und Zeitschriften herausgegeben. Er prangerte darin die Schwächen der Weimarer Republik, vor allem Nationalismus, Militarismus, Korruption in der Justiz und im Pressewesen. Zu seinen weiteren „Werken“ gehören z. B. „Fromme Gesänge“ (1919), „Träumereien an preußischen Kaminen“ (1920), „Das Lächeln der Mona Lisa“ (1929), „Lerne lachen ohne zu weinen“ (1931) u. a. <sup>49</sup>

Seit 1960 gibt es in Berlin auch die *Heinrich-Heine-Straße*. Diese Straße wurde zweimal in der Vergangenheit verändert. Von 1843 bis 1960 hieß sie *Neanderstraße* und von 1849 bis 1960 *Prinzenstraße*. Die *Prinzen-* und die *Neanderstraße* bekamen durch Magistratsbeschluss vom 22. 7. 1960 den Namen *Heinrich-Heine-Straße*. Der in Kreuzberg liegende Teil der *Prinzenstraße* behielt seinen Namen. Diese Straße wurde nach dem deutschen Dichter Heinrich Heine benannt, der an der Berliner Universität von 1821 bis 1823 studierte. Zu Heines Werken gehören „Gedichte“ (1822), „Reisebilder“ mit „Die Harzreise“, „Nordsee“ und „Ideen – Das Buch Le Grand“ (1826/27), „Zur Geschichte der neueren schönen Literatur in Deutschland“ (2 Bde., 1833), „Deutschland – Ein Wintermärchen“

---

<sup>49</sup> Der Brockhaus Literatur, 2004, S. 867.

(1844) usw. Im Ortsteil Berlin Mitte kann man auch den *Heinrich-Heine-Platz* finden, den es an dieser Stelle seit 1951 gibt und der früher *Kaiser-Franz-Grenadier-Platz* hieß.

Eine bedeutende Stellung im Wiener Raum nahmen Philosophen ein. Nach einem der größten Philosophen aller Zeiten Immanuel Kant wurde im Jahre 1865 die *Kantgasse* benannt. Immanuel Kant ist einer der bedeutendsten Philosophen der Neuzeit. Sein Werk „Kritik der reinen Vernunft“ kennzeichnet den zentralen Wendepunkt in der Philosophiegeschichte und den Anfang der modernen Philosophie. Zu seinen weiteren Werken gehören z. B. „Kritik der praktischen Vernunft“ oder „Kritik der Urteilskraft“.<sup>50</sup>

In derselben Zeit wie Kant lebte Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, der als Hauptvertreter der Philosophie des deutschen Idealismus von manchen Kantianischen Ideen ausging. Nach ihm wurde im Jahre 1869 die *Schellinggasse* benannt. Dieser Philosoph wurde im Jahre 1775 in Leonberg (Württemberg) geboren und starb im Jahre 1854 in Bad Ragaz (Schweiz). Von denen, die durch Schelling beeinflusst wurden, können z. B. Hegel, Baader, Karoline von Günderode, Troxler, Steffens, Görres, Bernheim, Oken, Windischmann, Schubert, Solger, Cousin, Nishida und vor allem auch Martin Heidegger genannt werden. Sowohl in Wien als auch in Berlin ist eine Straße zu finden, die nach Schelling benannt wurde. Sie heißt *Schellingstraße*, sie befindet sich im Berliner Ortsteil Tiergarten und trägt diesen Namen seit 1856. Schelling wurde im Jahre 1841 nach Berlin berufen, wo er vor allem Religionsphilosophie (veröffentlicht als *Philosophie der Mythologie und der Offenbarung*) unterrichtete. Unter seinen Zuhörern an der Berliner Universität waren neben Universitätsprofessoren auch z. B. Kierkegaard, Engels, J. Burckhardt, Savigny, Steffens, Trendelenburg, Ranke oder Humboldt.

Von Schelling und Kant wurde auch der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel beeinflusst, nach dem im Jahre 1865 die *Hegelgasse* benannt wurde. Georg Wilhelm Friedrich Hegel war ein deutscher Philosoph und der bedeutendste Vertreter des deutschen Idealismus.<sup>51</sup> Hegel war in Berlin als Universitätsprofessor und später als Rektor tätig. Seine Vorlesungen wurden bald populär und ihre Hörerschaft vergrößerte sich weit über das universitäre Umfeld, denn auch Kollegen und Staatsbeamte suchten nun seine Lehrveranstaltungen auf. Hegel wurde hier Nachfolger auf dem Lehrstuhl von Johann

---

<sup>50</sup> Schülerduden Philosophie, Dudenverlag Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich, Mannheim 2002, S. 204.

<sup>51</sup> Der Brockhaus Literatur 2004, S. 124.



Gottlieb Fichte. Fichte war Begründer und einer der wichtigsten Vertreter des deutschen Idealismus, der im Jahre 1762 in Rammenau bei Bischofswerda geboren wurde und der 1814 in Berlin starb. Nach ihm wurde im Jahre 1865 die *Fichtegasse* benannt.

Unter den Berliner Straßennamen finden wir im Vergleich zu den Wiener Straßennamen weniger Namen, die mit Philosophen verbunden sind. Nach einem der bekanntesten Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel, von dem schon die Rede war, wurde im Berliner Ortsteil Mitte im Jahre 1872 der *Hegelplatz* benannt. Dieser Platz hieß aber vom Anfang des 18. Jh. bis 1710 *Schloßbauplatz* und von 1710 bis 1872 *Bauhof*. Durch sein Wirken und seinen Einfluss wurde die Berliner Universität zum Mittelpunkt der philosophischen Forschung und Lehre in Deutschland. Das Wirken Hegels in Berlin war wahrscheinlich der wichtigste Grund, warum eine der Berliner Straßen den Namen dieses bedeutenden Philosophen trägt.

Ziemlich ungewöhnlich ist es, eine Straße nach einer Philosophin zu benennen, denn es gibt nur sehr wenige Frauen, die sich in ihrem Leben mit Philosophie beschäftigen würden. Im Jahre 2005 wurde eine Berliner Straße nach der Philosophin deutsch-jüdischer Herkunft Hannah Arendt als *Hannah-Arendt-Straße* benannt. Sie war nicht nur amerikanische Philosophin, sondern auch als Politikwissenschaftlerin und Soziologin tätig. In ihrem politisch-wissenschaftlichen Hauptwerk „The Origins of Totalitarianism“ (1951 auf deutsch als „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“ bekannt, 1955) untersucht sie die historischen Wurzeln totaler Herrschaft im Nationalstaat des 18. und 19. Jh. im Zusammenhang mit der Entstehung des Antisemitismus und der Entwicklung des Imperialismus in Westeuropa.<sup>52</sup>

Neben der *Hannah-Arendt-Straße* kann man in Berlin seit 1901 auch durch die *Thomasiusstraße* durchgehen. Diese Straße gewann ihren Namen nach dem Philosophen Christian Thomasius, der 1655 in Leipzig geboren wurde und 1728 in Halle/Saale starb. Er gilt als bedeutender Vertreter der deutschen Aufklärung und einer auf Naturrecht gegründeten Rechtswissenschaft. Thomasius trat für religiöse Toleranz und für die Humanisierung der Strafprozessordnung ein, was wesentlich zur Beseitigung der Hexenprozesse und der Folter beitrug. Im Jahre 1691 erschien seine „Einleitung zu der Vernunft-Lehre und Ausübung der

---

<sup>52</sup> Schülerduden Philosophie 2002, S. 37.

Vernunft-Lehre". Es folgten seine weiteren Werke im Jahre 1692 — die „Einleitung der Sittenlehre" und 1696 die „Ausübung der Sittenlehre" u. a.

In Wien kann man oft Straßennamen sehen, die nach bedeutenden Theologen, Kirchenorden oder Heiligen gebildet wurden. Beispielsweise nach den Dominikanern, die nach dem Jahre 1226 nach Wien berufenen worden waren, wurde im Jahre 1854 die *Predigergasse* benannt. Der Orden der Dominikaner (Ordo fratrum Praedicatorum, abgekürzt OP), auch Predigerorden, wurde im 13. Jahrhundert vom heiligen Dominikus (1173-1221) gegründet.<sup>53</sup>

Der Orden der Dominikaner war aber nicht der einzige Orden, nach dem eine Straße oder ein Platz in Wien benannt wurde. Nach den Minoriten bekam im Jahre 1786 auch der *Minoritenplatz* seinen Namen; um 1310 hieß er „Bei den minneren Brüdern“. Die Minoriten oder *Minderen Brüder des hl. Franz von Assisi* bzw. *Franziskaner-Minoriten* sind ein Männerorden der Römisch-katholischen Kirche. Sie werden auch als Franziskaner-Konventualen oder – nach der Farbe ihres Habits – *Schwarze Franziskaner* bezeichnet. In Frankreich heißen sie *Cordeliers*. Noch zu Lebzeiten des Ordensgründers, des Hl. Franziskus kamen die ersten Minoriten nach Wien. Der Babenberger Herzog Leopold VI. gründete dort im Jahre 1224 den Konvent (das Kloster) der Minderbrüder und die Minoritenkirche vom Heiligen Kreuz. Die ersten Brüder aus diesem Orden waren Johannes de Plano Carpine, Albert von Pisa, Marcus von Mailand und Jacobus von Tarvisio.

In Wien versammelten sich in der Vergangenheit auch verschiedene Kommunitäten. Im Jahre 1863 wurde nach den dort ansässigen jüdischen Händlern die *Judengasse* benannt, die im 15. Jahrhundert *Am hohenmarkht am silberpuhel* hieß. Ziemlich bekannt ist auch der *Judenplatz*, ein Platz in der Wiener Innenstadt, der im Mittelalter das Zentrum der Wiener Judengemeinde war. Beispielhaft zeigt sich auf diesem Platz die lange und ereignisvolle Geschichte der Stadt und deren mittelalterlicher Judengemeinde. Mit der Verwirklichung der Idee von Simon Wiesenthal, ein Mahnmal für die österreichischen Opfer der Schoa zu errichten, wurde der Wiener *Judenplatz* zu einem Ort der Erinnerung an die damalige Zeit.

---

<sup>53</sup> Sadok br., Štícha M.: Dominikáni, Krystal OP, s.r.o., Praha 1996, S. 7.

Als Erinnerung an die Judenkommunität gab es in Berlin auch die *Judengasse*, die von 1720 bis 1826 diesen Namen trug. In dieser Gasse befand sich im 16. Jahrhundert der erste Friedhof der Jüdischen Gemeinde innerhalb des Weichbilds von Berlin. Sie wurde im Jahre 1720 in einem Kaufbrief erstmals als *Judengasse* erwähnt. In Deutschland wurden die Juden nach dem Jahre 1933 schrittweise zu Bürgern zweiter Klasse.<sup>54</sup> Zum Zeitpunkt der nationalsozialistischen Machtübernahme lebte im damaligen Deutschland über eine halbe Million Juden. Es ist zu betonen, dass am Ende des Zweiten Weltkrieges in diesem Land nur noch einige Tausend übrigblieben.

Auch die Jesuiten-Kommunität war in Wien sehr bekannt. Nach ihr wurde im Jahre 1862 die *Jesuitengasse*, die davor *Kirchengasse* hieß, umbenannt. Die Gesellschaft Jesu (Societas Jesu, SJ) ist eine katholische Ordensgemeinschaft für Männer. Sie wurde 1534 von einem Freundeskreis um Ignatius von Loyola gegründet, im Jahre 1773 erfolgte das Verbot dieser Ordensgemeinschaft, 1814 die Wiedezulassung. Die Bezeichnung „Jesuiten“ wurde zunächst als Spottname gebraucht, später aber auch vom Orden selbst übernommen. Der Orden hatte zum 1. Januar 2006 insgesamt 19.564 Mitglieder, davon 13.735 Priester, 3.067 Scholastiker, 1.865 Brüder und 897 Novizen, die in 112 Ländern tätig sind.

Emigranten erwecken in jedem Land große Aufmerksamkeit. Im Jahre 1862 wurde in Wien nach den in dieser Gegend sesshaft gewesenen griechischen Kaufleuten bzw. den griechischen Kirchen die *Griechengasse* benannt.

In der Hauptstadt Deutschlands Berlin können wir demgegenüber auch eine Straße finden, die den Namen einer damals in Deutschland anwesenden Minderheit trägt. Diese Straße wurde um 1696 angelegt und im Jahre 1706 als *Französische Straße* benannt. Sie erhielt ihren Namen nach den verfolgten französischen Reformierten (Hugenotten), die hier Aufnahme und Wohnungen fanden. Der Kampf der Hugenotten um Anerkennung ihres Glaubens führte zu vielen blutigen und konfessionellen Bürgerkriegen, die als Hugenottenkriege bezeichnet werden. Wegen starker Repressionen wanderten dann über 200 000 Hugenotten aus. Um 1700 war jeder dritte Einwohner Berlins ein Hugenotte. Um 1740 erhielten auch die Straßen, die an die *Französische Straße* anschlossen, diesen Namen. Es handelte sich um die Straße *Beim Französischen Friedhof*, die zwischen

---

<sup>54</sup> Ruh, U.: Religion und Kirche in der Bundesrepublik Deutschland, Iudicium Verlag, München 1990, S. 72.

*Charlotten-* und *Markgrafenstraße* verlief, und die Straße *Nach dem Französischen Friedhof*, die zwischen *Markgrafen-* und *Oberwallstraße* früher zu finden war. Im Osten wurde diese Straße durch ein Haus abgeschlossen, wo sich ab dem Jahre 1849 die Erste Kammer des Preussischen Herrenhauses befand. Weil aber im Jahre 1851 ein Teil dieses Hauses abbrannte, wurde entschieden, dass die *Französische Straße* bis zur *Oberwallstraße* durchgelegt wird. Diese Veränderung ereignete sich bis 1858.

Neben den Kommunitäten, die im Wiener Raum tätig waren, wurden auch einzelne bedeutsame Theologen damit geehrt, dass nach ihnen eine Straße in Wien benannt wurde. Unter anderen nennen wir zwei Theologen, Thomas Ebendorfer und Abraham a Santa Clara. Nach Thomas Ebendorfer wurde im Jahre 1873 die *Ebendorferstraße* benannt. Er war ein österreichischer Theologe, Historiograph, Dekan, Rektor der katholischen Fakultät der Universität Wien und Geschichtsschreiber. Es ist wichtig zu erwähnen, dass er unter anderem auch die Kaiserchronik und eine Papstchronik verfasste.

Im Jahre 1903 entstand die *Abraham-a-Sancta-Clara-Gasse*, die nach Abraham a Sancta Clara benannt wurde. Abraham a Sancta Clara (Ordensname), auch Abraham a Santa Clara, war ein katholischer Geistlicher, Prediger und Schriftsteller. In seinen Predigten, die voll vom derben Witz waren, kritisierte er die Unsittlichkeit und soziale Missstände. Sehr bekannt ist z. B. seine Pestbußpredigt „Merck’s Wienn.“ Weil er u. a. auch in Wien tätig war und hier schließlich auch starb, wurde nach ihm eine Straße in dieser Stadt benannt.

Auch in Berlin wirkten Theologen, deren Namen ins Berliner Straßennamenregister eingetragen wurden. Nach dem Theologen Johann Agricola wurde im Jahre 1912 die *Agricolastraße* benannt. Johann Agricola (Islebius, eigtl. Schnitter) wurde 1494 in Eisleben geboren und starb 1566 in Berlin. Er war Luthers Schüler, der von 1525 bis 1536 als Pfarrer und Leiter der Lateinschule in Eisleben wirkte.

Neben Agricola war in Berlin auch der Theologe Max Josef Metzger tätig, nach dem im Jahre 1994 der *Max-Josef-Metzger-Platz* benannt wurde. Diesen Namen trägt der Platz bis heute. Max Josef Metzger wurde 1887 in Schopfheim (Baden) geboren und starb 1944 in Brandenburg. Er ist auch als Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime bekannt.

Eine sehr interessante Persönlichkeit ist auch die Theologin und Lehrerin Agnes Zahn-Harnack, nach der im Jahre 2005 die *Agnes-Zahn-Harnack-Straße* benannt wurde. Sie war nicht nur Theologin, sondern auch Widerstandskämpferin gegen das NS-Regime. Zu ihren wichtigsten Schriften gehören z. B. „Die Frauenbewegung. Geschichte, Probleme, Ziele“ (Berlin 1928) und die Bibliografie „Frauenfragen in Deutschland 1790-1930“ (Berlin 1934). Im Jahre 1949 erhielt sie die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Universität in Marburg für die Biographie ihres Vaters, des Theologen Adolf von Harnack, die sie im Jahre 1936 der Öffentlichkeit vorstellte.

Namen der Theologen kann man in beiden Städten, deren Straßennamen hier verglichen werden, finden. Diese Theologen werden mit der Stadt, in der sie tätig waren, verbunden, deshalb sind ihre Namen in den beiden oben genannten Städten völlig unterschiedlich.

In Wien und Berlin können wir unter hunderten Straßennamen auch solche finden, die nach Städten oder Ländern in Österreich oder in Deutschland benannt wurden. Sehr bekannt in Wien ist die *Kärntner Straße*. Sie wurde nach dem südlichsten Bundesland Österreichs Kärnten benannt. Die *Kärntner Straße* ist eine der wohl bekanntesten Straßenzüge der Wiener Innenstadt. Sie ist seit 1257 als „strata Carinthianorum“ erstmals urkundlich erwähnt, seit 1776 heißt sie jedoch so wie heute. In der Gründerzeit im 19. Jahrhundert erhielt sie ihr heutiges Aussehen.

Von 1723 bis 1737 hieß eine Straße in Berlin *Hamburger Straße*. Diese Straße entstand um 1700 und gewann ihren Namen nach der zweitgrößten deutschen Stadt Hamburg. Im Jahre 1737 erhielt sie zwei neue Komponenten, die bis heute gültig sind – d. h. die *Große Hamburger Straße*, *Kleine Hamburger Straße*.

Die *Große Hamburger Straße* wurde um 1700 in der ungefähren Richtung des alten Heerweges nach Hamburg angelegt und im Jahre 1740 neu gepflastert. Es ist interessant, dass sie schon auf Berliner Plänen aus dem Jahre 1723 als *Hamburger Straße* zu finden ist. An dieser Straße wurde im Jahre 1672 der Friedhof der jüdischen Gemeinde angelegt. Seit dem

18. Jh. gab es hier auch, in der Nähe der Einmündung in die *Oranienburger Straße*, die jüdischen Gemeindehäuser mit dem jüdischen Krankenhaus.<sup>55</sup>

Die *Hamburger Straße* ist freilich nicht die einzige Straße in Berlin, die nach einer Stadt benannt wurde. Von 1701 bis 1786 hieß eine Straße, die wir heute (seit 1961) unter dem Namen *Karl-Marx-Allee* kennen, die *Frankfurter Straße*. Diese Straße wurde nach der kreisfreien Stadt im Bundesland Brandenburg Frankfurt benannt. Frankfurt ist heute 147,64 km<sup>2</sup> groß und hat 75 710 Einwohner.

Im Berliner Ortsteil Mitte gibt es seit 1891 die *Hannoversche Straße*. Diese Straße hieß früher von 1735 bis 1836 *Charitéstraße*. Sie gewann ihren heutigen Namen nach der Hauptstadt des Bundeslandes Niedersachsen Hannover. Hannover liegt im Übergangsraum an der Leine zwischen dem niedersächsischen Bergland und dem norddeutschen Tiefland. Hannover ist heute 204,07 km<sup>2</sup> groß und hat 516 157 Einwohner. „In der Tat konnte sich in der Provinzhauptstadt Hannover in den 20er Jahren bis zum Beginn der Herrschaft des Nationalsozialismus eine Avantgarde zusammenfinden, die Hannover neben Berlin in den 20er Jahren zum Zentrum geometrischer Kunst in Deutschland machte. In der Stadt begann sich in der frühen Nachkriegszeit ein Klima zu entwickeln, in dem vielfältige künstlerische Auffassungen koexistieren und sich gegenseitig anregen konnten.“<sup>56</sup>

Nicht so bekannt wie die zwei oben genannten Straßen ist die *Angermünder Straße*. Sie wurde nach der Stadt im Landkreis Uckermark des Bundeslandes Brandenburg Angermünde benannt. Der frühere Name dieser Straße war *Eselsgang*.

Einen interessanten Namen trägt ohne Zweifel der *Pariser Platz*, der nach der Hauptstadt Frankreichs Paris benannt wurde. Dieser Platz veränderte zwei mal in seiner Geschichte den Namen, wobei er von 1734 bis 1814 *Quarree* oder *Viereck* hieß.

Andere Straßen, die in diese Kategorie auch fallen, sind allgemein nicht bekannt, z. B. die *Schwedter Straße*, die nach der Stadt Schwedt/Oder, die im Kreis Uckermark im Bundesland Brandenburg liegt, benannt wurde, oder die *Lichtenberger Straße*, eine Straße nach der Stadt Lichtenberg, die sich im Ortsteil des Bezirks Lichtenberg befindet.

---

<sup>55</sup> Lais, S., Mende H. J., 2003, S. 169.

<sup>56</sup> Großmann U.: Hannover und das südliche Niedersachsen, DuMont Buchverlag, Köln 1992, S. 41.

Aus diesem Vergleich schlussfolgert, dass es in Berlin mehr Straßen als in Wien gibt, die nach Städten benannt wurden.

Die Straßen können auch poetische Namen tragen. Berlin ist z. B. in der Welt durch die Straße *Unter den Linden* bekannt. Diese Straße trägt ihren Namen seit 1734. In der Vergangenheit wurde ihr Name mehrmals verändert. Zwischen den Jahren 1673-1674 hieß sie *Erste Straße*, von 1674 bis 1690 *Neustädtische Allee*, von 1690 bis 1723 *Lindenallee* und von 1723 bis 1734 *Lindenstraße*. Die Straße, die sich im historischen Zentrum Berlins befindet, präsentiert sich als Prachtallee. Früher war an dieser Stelle ein Reit- und Jagdweg, der durch Kurfürst Johann Georg im Jahre 1573 angelegt wurde und der vom Berliner Stadtschloß zu dem kurfürstlichen Tiergarten führte. Kurfürst Friedrich Wilhelm ließ den Reit- und Jagdweg im Jahre 1647 befestigen und nach dem holländischen Vorbild mit Linden und Nußbäumen bepflanzen. In der heutigen Zeit befinden sich in dieser Straße viele Restaurants, Cafés, Hotels, Banken und Agenturen. Diese Straße war schon im 16. Jh. als Landstraße durch den Tiergarten über Lietzow nach Spandau vorhanden.

In das Berliner Straßennamenregister wurde von 1816 bis 1963 auch die *Blumenstraße* eingetragen. Diese Straße erhielt ihren Namen auf Bitten der Anwohner dieses Stadtviertels. Durch den Neuaufbau des kriegszerstörten Stadtteils, der ab 1958 verlief, wurde auch die *Blumenstraße* neu angelegt und verkürzt. In der Mitte erhielt eine in diesem Gebiet neu angelegte Straße den Namen *Neue Blumenstraße*.

Im Berliner Ortsteil Mitte gibt es seit 1650 auch die *Rosenstraße*. Diesen poetischen Namen trägt die Straße aber nicht seit ihrer Entstehung. Im 17. Jh. hieß sie für eine kurze Zeit *Hurengasse*, dann erhielt sie ihren Namen nach „Röschen“, einem ironisch gebrauchten Synonym für Dirnen.<sup>57</sup>

Auch in Wien gibt es zwei Straßen, die poetische Namen tragen. Im Jahre 1821 wurde nach dem Hof des Stiftes Lilienfeld, der sich an dieser Stelle von 1622 bis 1811 befand, die *Liliengasse* benannt. Diese Straße hieß vor 1622 *Armesündergasse*. In der österreichischen Hauptstadt kann man in der heutigen Zeit auch durch die *Rosengasse* durchgehen, die

---

<sup>57</sup> Lais, S., Mende H. J., 2003, S. 379.

urkundlich bereits 1371 als *Rosengezzlein* erwähnt wurde und die seit 1827 den heutigen Namen trägt. Diese Straße befindet sich aber nicht direkt im Wiener Stadtzentrum, deswegen wird sie am Ende dieser Arbeit nicht analysiert.

Die Straßennamen, die nach Blumen oder Bäumen benannt sind, sind typisch für Berlin. In Wien gibt es auch solche Straßennamen, die aber gar nicht so bekannt sind wie die oben genannten Berliner Straßen.

Sehr bekannt sind in Wien die Straßen, die Namen einiger bedeutender Könige, Königinnen oder Herrscher tragen. Nach dem führenden europäischen Adelsgeschlecht, dessen Name sich von der Habsburg im Aargau (Schweiz) herleitet, den Habsburgern, wurde im Jahre 1862 die *Habsburgergasse* benannt. Diese Straße hieß davor *Obere Bräunerstraße*. Die Habsburger herrschten über viele Jahrhunderte über Böhmen, Österreich und Ungarn. Von 1438 bis 1740 stammten alle Kaiser des Heiligen Römischen Reiches aus diesem Geschlecht. Im 16. und 17. Jahrhundert hatte das Geschlecht auch die Königreiche in Spanien, Portugal und deren Besitzungen in ihrem Eigentum, die sich in Amerika, Afrika und Asien befanden. Nach dem Tod des letzten männlichen Habsburgers, Kaiser Karls VI., trat die Dynastie Habsburg-Lothringen an, die von Kaiserin Maria Theresia, der Tochter von Karl VI., und ihrem Ehemann Franz I. Stephan von Lothringen, begründet wurde.

Kaiserin Maria Theresia von Österreich, eine der größten Herrscherinnen aller Zeiten, hat in Wien auch eine, nach ihr benannte Straße. Es handelt sich um die *Maria-Theresien-Straße*, die ihren Namen im Jahre 1870 gewann. Maria Theresia von Österreich wurde 1717 in Wien geboren und starb 1780 in derselben Stadt. Sie war eine der bekanntesten österreichischen Fürstinnen und stammte aus dem Geschlecht der Habsburger. Sie regierte von 1740 bis 1780 in Österreich, Ungarn und Böhmen und war eine der mächtigsten Herrscherinnen ihrer Zeit. Diese Fürstin war auch Ehefrau des römisch-deutschen Kaisers Franz I. Stephan und Mitregentin ihres Sohnes, Kaiser Josephs II. Maria Theresias Ehemann Franz I. Stephan von Lothringen wurde 1708 in Nancy geboren und starb 1765 in Innsbruck. Er war Herzog von Lothringen (1729-1737), Großherzog von Toscana (1737-1765), Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation von 1745 bis 1765 und von 1740 bis 1765 Mitregent in den Habsburger Ländern.



Zur Erinnerung an die Heirat von Franz Stephan von Lothringen mit der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1736 wurde im Jahre 1904 die *Lothringerstraße* benannt, wodurch das Haus Habsburg-Lothringen begründet wurde.

Nach der Tochter von Kaiserin Maria Theresia und Gattin Herzog Alberts von Sachsen-Teschen, Erzherzogin Marie Christine, wurde im Jahre 1865 die *Christinengasse* angelegt. Ihr Bruder war Kaiser Joseph II.; nach ihm wurde im Jahre 1780 der *Josefsplatz* benannt, der im Jahre 1750 *Ball-* und danach *Bibliotheksplatz* hieß. Joseph II. Benedikt August Johann Anton Michael Adam war Erzherzog von Österreich, er stammte aus dem Geschlecht Habsburg-Lothringen. Seit dem Jahre 1764 war er römisch-deutscher König, von 1765 bis 1790 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und ab 1780 auch König von Ungarn und Böhmen.<sup>58</sup>

Nach Kaiser Franz Joseph I., der auch aus dem Haus Habsburg-Lothringen stammte, wurde der *Franz-Josefs-Kai* benannt, der im Zuge der Donauregulierung von 1858 bis 1860 angelegt wurde. Franz Joseph I. war Kaiser von Österreich sowie Apostolischer König von Ungarn von 1848 bis 1916. Seine Ehefrau war Elisabeth Amalie Eugenie, auch *Sisi* bzw. *Lisi* genannt. Elisabeth wurde 1837 in München geboren und wurde am 10. September 1898 in Genf brutal ermordet. Sie war durch Heirat mit Franz Joseph I. ab 1854 Kaiserin von Österreich und ab 1867 Königin von Ungarn. Nach ihr wurde im Jahre 1862 die *Elisabethstraße* benannt.

Kaiserin Elisabeth hatte mit Kaiser Franz Joseph I. ein Kind. Nach diesem Kronprinzen, der Rudolf hieß, wurde im Jahre 1862 der *Rudolfsplatz* benannt. Rudolf, Kronprinz von Österreich-Ungarn, wurde 1858 im Schloss Laxenburg geboren und starb 1889 im Schloss Mayerling. Er war Erzherzog und wurde als Sohn von Kaiser Franz Joseph I. von Österreich-Ungarn und Elisabeth („Sisi“) von Österreich-Ungarn als Thronfolger ausersehen.

Aus dem Hause Habsburg stammte auch der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation Friedrich III., nach dem im Jahre 1862 die *Friedrichstraße* benannt wurde.

---

<sup>58</sup> Niederhauser Imre Gonda-E.: Die Habsburger. Ein deutsches Phänomen, Kremayr and Scheriau, Wien 1985, S. 144.

Er war mit Eleonore Helena von Portugal verheiratet, der Tochter des portugiesischen Königs Eduard I. und dessen Gemahlin Eleonore von Aragonien.

Nicht nur nach den Kaisern aus dem Haus Habsburg, sondern auch nach den Königen aus dem Geschlecht der Babenberger wurden die Straßen in Wien benannt. Der Markgraf von Österreich Heinrich II. Jasomirgott, der aus dem Geschlecht der Babenberger stammte, wurde in Wien so berühmt, dass die *Jasomirgottstraße* nach ihm im Jahre 1876 benannt wurde. Heinrich II. Jasomirgott war Pfalzgraf bei Rhein (1140-1141), Markgraf von Österreich (1141-1156), Herzog von Bayern (1143-1156), Herzog von Österreich (1156-1177) sowie Gründer der Burg am Hof, der Stephanskirche und des Schottenklosters.<sup>59</sup> Sein Bruder, Otto von Freising, war Bischof von Freising und ein bedeutender Chronist. Von ihm stammt übrigens der Name „Babenberger“. Nach diesem Geschlecht wurde auch im Jahre 1863 die *Babenbergerstraße*, die sich im 1. Wiener Bezirk befindet, benannt. In der Wiener Neustadt können wir auch den *Babenbergerring* finden.

Eine interessante Straße in Wien ist auf jeden Fall die *Auerspergstraße*, die ihren Namen im Jahre 1862 nach dem Fürsten Johann Adam von Auersperg und seinem dort befindlichen Palais Auersperg gewann. Diese Straße hieß davor *Am Glacis* und *Am Paradeplatz*. Johann Adam Joseph Fürst von Auersperg war Fürst, Oberstkämmerer und Erblandmarschall von Tirol. In Böhmen besaß er das Schloss und die Herrschaft Rothenhaus. Im Jahre 1771 verkaufte er sie an Johann Alexander von Rottenhahn. Sechs Jahre danach – im Jahre 1777 – erwarb Auersperg das Wiener *Rosenkavalier-Palais*, das seither den Namen Palais Auersperg trägt.

Nicht nur in Wien, sondern auch in Berlin können wir Straßennamen finden, die nach Herrschern, Königen, Königinnen oder Markgrafen benannt wurden. Die Berliner Straßen wurden nach den Herrschern aus dem Geschlecht *von Preußen* benannt. Nach Prinzessin von Preußen Marie Luise gewann im Jahre 1827 die *Marienstraße* ihren Namen. Die Prinzessin wurde 1808 in Weimar geboren und starb 1877 in Berlin. Sie heiratete 1827 Prinz Karl (1801-1883), den Bruder von Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I.

---

<sup>59</sup> Autengruber P., 2007, S. 124.

Den späteren König von Preußen Friedrich Wilhelm IV. (1795-1861) heiratete freilich 1823 eine andere Königin. Sie hieß Elisabeth (Luise) Ludovika, Königin von Preußen, geb. Prinzessin von Bayern. Sie war die Tochter vom bayerischen König Maximilian I. (1756-1825).<sup>60</sup> Nach dieser Königin wurde im Jahre 1825 die *Elisabethstraße* benannt und trug diesen Namen bis zum Jahre 1963. Sie entstand schon um 1690 bei der Bebauung des Gebietes und wurde damals als *Baumgasse* benannt. Heute existiert sie nicht mehr, ihr Name wurde aufgehoben. Ein Teil ging in die *Karl-Marx-Allee* ein.<sup>61</sup>

Nach der weiteren Königin von Preußen Sophie Charlotte wurde im Jahre 1706 die *Charlottenstraße* benannt. Sophie Charlotte, Königin in Preußen, geb. Prinzessin von Braunschweig und Lüneburg, war Tochter des Prinzen und des späteren Kurfürsten Ernst August von Hannover und Sophie von der Pfalz. Sie heiratete im Jahre 1684 den Kronprinzen Friedrich von Brandenburg, den späteren König Friedrich I. in Preußen.

Eine früher *Hermann-Matern-Straße* benannte Straße hieß zunächst von 1827 bis 1971 und dann seit 1991 *Luisenstraße*. Dieser Name gehörte der niederländischen Prinzessin Luise Auguste Wilhelmine Amalie, geb. Prinzessin von Preußen.

Seit 1847 gibt es in Berlin die *Adalbertstraße*, die nach Adalbert (Heinrich Wilhelm Adalbert), dem Prinzen von Preußen, benannt wurde. Adalbert wurde 1811 in Berlin geboren und starb 1873 in Karlsbad. Er war Militär, Generalinspekteur der preußischen Marine.

Eine weitere Straße, die den Königsnamen *von Preußen* trägt, heißt *Wilhelmstraße*. Diese Straße wurde nach Friedrich Wilhelm I., dem König in Preußen, schon um 1740 benannt. Sie wurde zunächst nach 1731 angelegt, sie hieß damals noch *Husarenstraße* und sie war die einzige vollständig neue Anlage in der Friedrichstadt unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelms I. Hier befanden sich die höchsten Regierungsstellen. Der in der Mitte dieser Straße verlaufende Straßenabschnitt wurde im Jahre 1964 in *Otto-Grotewohl-Straße* umbenannt. Seit 1993 heißt diese Straße aber wieder *Wilhelmstraße*. Friedrich Wilhelm I., der König in Preußen (gen. Soldatenkönig), wurde 1688 in Cölln (heute gehört es zu Berlin) geboren und starb 1740 in Potsdam. Im Jahre 1706 heiratete er Prinzessin Sophie Dorothea

---

<sup>60</sup> Seidel, I.: Luise, Königin von Preußen. Ein Bericht über ihr Leben, Verlag Der eiserne Hammer, Leipzig 1934, S. 8.

<sup>61</sup> Lais, S., Mende H. J., 2003, S. 113.

von Großbritannien. Seine besondere Vorliebe für die Armee brachte ihm den Beinamen „Soldatenkönig“ ein.

Seit 1862 befindet sich in Berlin auch die *Kleine Auguststraße*, die nach Friedrich Wilhelm Heinrich August, Prinz von Preußen, benannt wurde. Der Name dieser Straße wurde sechsmal in der Vergangenheit verändert. Prinz von Preußen war Sohn des Prinzen August Ferdinand, der im Jahre 1813 verstorben ist, und Neffe von Friedrich dem Großen, des jüngeren Bruders des berühmten Prinzen Louis Ferdinand. Nach diesem in Berlin sicher beliebten Mitglied der königlichen Familie trägt den Namen seit 1833 auch die *Auguststraße*, die früher *Armesünder Gasse* (1708-1723), später *Armen Gasse* (1723-1739) und *Hospitalstraße* (1739-1833) hieß.

Als Erinnerung an das 17. Jh. und die Zeit der Kurfürsten gibt es in Berlin eine Straße, die nach Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg („dem Großen Kurfürsten“) nach 1745 benannt wurde. Der heutige Name dieser Straße *Friedrichsgracht* ist freilich nicht ursprünglich. Von 1681 bis um 1745 hieß sie *Hinter der Mauer am Köpenicker Thor*, *Hinter der Mauer am Wursthofe* oder *Hinter der Mauer an der Lappstraße*.

Der Kurfürst Friedrich Wilhelm war nicht der einzige Kurfürst in der Metropole Deutschlands, nach dem eine Straße hier benannt wurde. Joachim Friedrich, Kurfürst von Brandenburg, wurde in der *Joachimstraße* namenhaft verwendet. Er wurde 1546 in Cölln geboren und starb im Jahre 1608 auf einer Fahrt nach Rüdersdorf. Diese Straße hieß früher *Heidereitergasse* (1700-1834), *Waldemarstraße* (1834-1849) und *Kleine Waldemarstraße* (1849-1862).

Straßennamen, denen Frauen ihren Namen verliehen, erscheinen nicht oft und ein Straßename, der nach einer Kurfürstin benannt wäre, ist eine Rarität. Es geht um die *Dorotheenstraße*, eine Straße, die im Jahre 1995 nach der Kurfürstin von Brandenburg, geb. Prinzessin von Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Dorothea, benannt wurde, und ihren Namen bis heute trägt. Diese Straße hatte von 1696 bis 1822 den Namen *Am Bauhof*, später *Hinter dem Observatorium*, *Hinter Gasse*, *Letzte Straße* und von 1951 bis 1995 *Clara-Zetkin-Straße*.

Einer der bekanntesten Plätze in Berlin ist ohne Zweifel der *Alexanderplatz*. Der Name dieses Platzes erinnert uns an den Kaiser von Russland Alexander I. Pawlowitsch. Dieser sich

im Berliner Stadtzentrum befindende Platz hieß *Paradeplatz* (1775-1805) und *Königsplatz* (1740-1805). Nach diesem russischen Kaiser wurde auch die *Alexanderstraße* im Jahre 1819 benannt.

Für jede Stadt sind Politiker sehr wichtig, weil sie ihre Wähler repräsentieren sollen. Die einen werden deswegen von Leuten geliebt, die anderen verhasst. Einige österreichische Politiker waren in ihrer Stadt sehr populär, deshalb wurden nach ihrem Tode einige Straßen nach ihnen um- oder benannt. Nach dem österreichischen Staatsmann, Diplomaten, Außen- und Finanzminister Johann Philipp von Stadion, Graf von Warthausen, wurde im Jahre 1874 die *Stadiongasse* benannt. Stadion wurde 1763 in Mainz geboren und starb 1824 in Baden bei Wien. Er war Gesandter in Stockholm (1787-1790), London (1790-1793), Berlin (1800-1803) und St. Petersburg (1803-1805), bevor er ab 1805 zum Außenminister und ab 1815 zum Finanzminister ernannt wurde. Im Jahre 1816 gründete er die Österreichische Nationalbank.

Nach dem österreichischen Politiker Karl Lueger wurden sogar zwei Orte benannt, es entstanden so im Jahre 1926 der *Dr.-Karl-Lueger-Platz* und im Jahre 1934 *Dr.-Karl-Lueger-Ring*, der ein Teil der Wiener Ringstraße ist. Karl Lueger war von 1897 bis 1910 Wiener Bürgermeister; er bediente sich antisemitischer Propaganda, um Wahlen zu gewinnen, und wird neben Karl Hermann Wolf und Georg von Schönerer für einen der Politiker gehalten, von denen sich der junge Adolf Hitler das politische Handwerk abschaute.

Karl Lueger war freilich nicht der einzige österreichische Politiker, nach dem eine Straße in Wien benannt wurde. Luegers Zeitgenosse war der österreichische sozialdemokratische Politiker (SDAP, SPÖ) und Jurist Karl Renner. Nach ihm wurde im Jahre 1956 der *Dr.-Karl-Renner-Ring*, ein Teil der Wiener Ringstraße, benannt. Dieser Ring hieß ursprünglich *Burgring und Franzensring*, 1919 *Ring des 12. November*, 1934 *Dr.-Ignaz-Seipel-Ring*, 1940 *Josef-Bürckel-Ring*, 1945 *Dr.-Ignaz-Seipel-Ring* und im Jahre 1949 *Parlamentsring*. Karl Renner wurde 1870 in Untertannowitz (tschechisch: Dolní Dunajovice, Mähren) geboren und starb 1950 in Wien.

Ein Jahr nach dem Tode des österreichischen Bundeskanzlers Bruno Kreisky wurde nach ihm im Jahre 1991 die *Bruno-Kreisky-Gasse* benannt. Bruno Kreisky gilt als großer österreichischer Staatsmann, der im Jahre 1967 Bundesvorsitzender der SPÖ wurde. Außerdem wurde er auch dreimal zum Bundeskanzler Österreichs ernannt. Im Jahre 1975

wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Wien und seit 2005 gibt es im 5. Wiener Bezirk den *Bruno-Kreisky-Park*.

Nicht nur nach österreichischen Politikern, sondern auch nach einem böhmischen Politiker gewann eine Wiener Straße ihren Namen. Im Jahre 1862 wurde nämlich nach dem Feldmarschall Wenzel Eusebius von Lobkowitz der *Lobkowitzplatz* benannt. Dieser Platz hieß ursprünglich *Schweinemarkt*, ab 1716 *Spitalplatz*. Der Herzog Wenzel Eusebius von Lobkowitz (tschechisch: Václav Eusebius z Lobkovic) wurde 1609 geboren und starb 1677 in Raudnitz. Er war nicht nur böhmischer Politiker, sondern auch böhmischer Adelige.

Ein weiterer Wiener Politiker, dessen Name zum Wiener Straßennamenregister auch gehört, ist Jurist, Justizminister und Ministerpräsident Anton Ritter von Schmerling, nach dem der frühere *Reichsratsplatz* in *Schmerlingplatz* umbenannt wurde.

Andere Politiker wie Richard Cobden, ein englischer Unternehmer und die führende Figur des Manchesterliberalismus und der Freihandelsbewegung, Leopold Figl, österreichischer Politiker, Bundeskanzler, Außenminister und Landeshauptmann von NÖ, oder Ferdinand Hanusch, ein sozialdemokratischer Politiker, Gewerkschafter, Staatssekretär für soziale Fürsorge (Neugestaltung des Angestelltengesetzes), Gründer der Arbeiterkammer und prägender Mitgestalter der österreichischen Sozialpolitik in der Ersten Republik und Ignaz Seipel, Priester, Universitätsprofessor für Moraltheologie, Politiker und österreichischer Bundeskanzler, wurden zu Trägern der Straßennamen in Wien. So entstanden die *Cobdengasse*, *Leopold-Figl-Gasse* (vorher *Regierungsgasse*), *Hanuschgasse*, die früher ab 1865 *Hofgartengasse* hieß, und *Dr.-Ignaz-Seipel-Platz*.

Auch Straßennamen in der Hauptstadt Deutschlands Berlin zeugen davon, dass in dieser Stadt in der Vergangenheit bedeutsame und anerkannte Politiker gelebt hatten. Im Jahre 1859 wurde eine Berliner Straße nach dem Zimmermeister und Kommunalpolitiker Carl August Heinrich Sommer als *Sommerstraße* benannt. Diese Straße hieß *Schulgartenstraße* (1831-1867), *Brandenburgische Kommunikation* (1845-1867), *Königgrätzer Straße* (1867-1915), *Budapester Straße* (1915-1925), *Friedrich-Ebert-Straße* (1925-1933) und *Hermann-Göring-Straße* (1933-1945). Der Name dieser Straße wurde im Jahre 1925 aufgehoben und im Jahre 1947 durch den Namen *Ebertstraße* ersetzt. Diesen Namen trägt die Straße bis heute.

Der Hauptteil der Straße befindet sich im Ortsteil Berlin-Mitte. Nur der westliche Bürgersteig zwischen Spree und Brandenburger Tor gehört zum Bezirk Tiergarten. Der Name *Hermann-Göring-Straße* wurde nach der Befreiung Deutschlands vom Faschismus nicht mehr benutzt und die Straße wurde deswegen wieder umbenannt. Die Umbenennung in *Ebertstraße* erfolgte amtlich erst im Jahre 1947 im Komplex mit weiteren Umbenennungen. Im Jahre 1999 wurde der Teil zwischen *Scheidemann-, Ebert-, Dorotheenstraße* in *Friedrich-Ebert-Platz* umbenannt.

Carl August Heinrich Sommer, nach dem diese Straße das erste mal im Jahre 1859 benannt wurde, wurde 1801 in Berlin geboren und starb 1873 in derselben Stadt. Friedrich Ebert, nach dem diese Straße den heutigen Namen trägt, war auch Politiker.<sup>62</sup>

Heinrich Sommer ist aber nicht der einzige Politiker, nach dem eine Berliner Straße benannt wurde. Im Jahre 1872 wurde die *Beuthstraße* nach dem Politiker Christian Peter Wilhelm Beuth benannt. Dieser Politiker wurde 1781 in Cleve geboren und starb 1853 in Berlin.

Im Jahre 1991 wurde eine Straße in Berlin nach dem Juristen, Volkswirt und Kommunalpolitiker Gustav Böß als *Gustav-Böß-Straße* benannt. Der Name dieser Straße ist seit ihrer Entstehung nicht einheitlich. Vom 15. Jh. bis zum Anfang des 16. Jh. hieß sie *Große Schmiedegasse*, vom Anfang des 16. Jh. bis 1869 *Nagelgasse*, von 1869 bis 1951 *Rathausstraße* und von 1951 bis 1991 *Hinter dem Rathaus*. Gustav August Johann Heinrich Böß wurde 1873 in Gießen geboren und starb 1946 in Bernried (Bayern).

Schon im Jahre 1858 wurde die *Keibelstraße* benannt. Sie hieß von der Mitte des 18. Jh. bis 1858 *Schießgasse*, dann wurde sie wieder in *Keibelstraße* umbenannt. Ihren heutigen Namen gewann diese Straße nach dem Kommunalpolitiker Carl Wilhelm Heinrich Keibel, der 1792 in Berlin geboren wurde und 1860 in derselben Stadt starb. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Ortsvereins der Gustav-Adolf-Stiftung und war Mitbegründer des Berliner Zoologischen Gartens. Im Jahre 1851 wurde dieser Politiker Stadtältester von Berlin. Auf Keibels Initiative hin wurde die *Schießgasse* verlängert, die er danach auf seine Kosten pflastern ließ. Im Jahre 1858 erhielt deshalb die Straße seinen Namen. Mit dem Neuaufbau dieses Gebietes und der Veränderung von Straßenzügen in den Jahren 1967/68 wurde die Straße verkürzt.

---

<sup>62</sup> Lais, S., Mende H. J., 2003, S. 107.

Einer von vielen Politikern, der damit geehrt wurde, dass nach ihm eine Straße benannt wurde, war auch Joseph Maximilian Moll. Im Jahre 1963 wurde nach ihm die *Mollstraße* benannt und der Name dieser Straße ist bis heute gültig. Diese Straße entstand beim Neuaufbau des Stadtzentrums von der heutigen *Otto-Braun-Straße* bis an den heutigen *Platz der Vereinten Nationen* und wurde im Jahre 1969 bis zur *Prenzlauer Allee* verlängert. Joseph Maximilian Moll war nicht nur Politiker, sondern auch Uhrmacher. Er gehörte ab 1840 zu den Gründungsmitgliedern des Deutschen Arbeiterbildungsvereins. Im Juni 1847 wurde Moll auch in London in die zentrale Leitung des Bundes der Kommunisten gewählt. Seit April 1848 lebte er aber in Köln, wo er sich im dortigen Arbeiterbildungsverein engagierte.

Im Jahre 1969 wurde die *Rosa-Luxemburg-Straße* benannt. Diesen Namen trägt sie aber nicht seit ihrer Entstehung. Von 1700 bis 1860 hieß diese Straße *Zweite Scheunengasse*, von 1860 bis 1910 *Amalienstraße*, von 1887 bis 1947 *Kaiser-Wilhelm-Straße*, von 1910 bis 1969 *Hankestraße* und von 1947 bis 1969 *Liebknechtstraße*. Die Straße gewann ihren heutigen Namen nach Rosa Luxemburg, die 1871 in Zamosc bei Lublin geboren wurde und 1919 in Berlin verstorben ist. Sie war als Juristin und Politikerin bekannt.

Weitere zwei Straßen, die Namen zweier Politiker tragen, heißen *Karl-Liebknecht-Straße* und *Lottumstraße*. Die eine wurde nach dem Politiker Karl Paul Friedrich August Liebknecht benannt. Es ist wichtig zu betonen, dass diese Straße vier mal in der Vergangenheit verändert wurde. Nach ihrer Registrierung im Berliner Straßennamenregister hieß sie *Heinersdorfer Straße* (Mitte 18. Jh.-1788), dann *Prenzlauer Straße* (1788-1969), später *Kaiser-Wilhelm-Straße* (1887-1947) und *Liebknechtstraße* (1947-1969). Der gegenwärtige Straßenverlauf entstand bei der Neugestaltung des Zentrums im Jahre 1967. Die *Lottumstraße* verweist demgegenüber auf Carl Friedrich Heinrich, der nicht nur als Politiker, sondern auch als Militär tätig war.

Unter den Wiener Straßennamen sind auch solche Namen zu finden, die nach Berufen gebildet wurden. Im Jahre 1862 wurde nach dem ehemaligen Sitz der Kupferschmiede die *Kupferschmiedgasse* benannt. Ein Kupferschmied (Kesselmacher) ist ein Handwerker, der hauptsächlich kupferne Gefäße für den Küchengebrauch, für Fabriken usw. verfertigt, Dächer mit Kupferblech belegt usw.



Nach dem Sitz der Töpfer oder Krügler wurde die *Krugerstraße* benannt. Diese Straße wurde erstmals im Jahre 1298 als *Chrugstrazze* urkundlich erwähnt, ab 1547 hieß sie *Krugstraße* und seit 1776 trägt sie ihren heutigen Namen. Im Jahre 1305 wurde im Gegensatz dazu nach dem früheren Sitz und Verkaufplatz der Goldschmiede die *Goldschmiedgasse*, benannt.

Goldschmied ist eine Berufsbezeichnung für einen Kunsthandwerker, der Schmuck und Gegenstände aus Edelmetallen produziert. Der zulassungsfreie Beruf erfordert handwerkliches Geschick und künstlerische Fähigkeiten. Ihr Schutzpatron ist Bernward von Hildesheim.

Nicht nur Berufe wie Töpfer oder Krügler waren so interessant, dass nach ihnen Straßen benannt wurden. Im Jahre 1862 wurde auch nach den Wiener Bäckern die *Bäckerstraße* benannt. Diese Straße gewann ihren Namen deswegen, weil an diesem Ort ab dem 14. Jahrhundert Bäcker tätig waren. Bäcker ist eine Berufsbezeichnung für einen Menschen, der seinen Lebensunterhalt durch Backen von Brot, Gebäck etc. verdient. Dieser Beruf zählt zu den Handwerksberufen. Der Schutzheilige der Bäcker ist der Heilige Nikolaus. Auch in Berlin gab es vom 18. Jahrhundert bis 1861 eine Straße, die nach einem Beruf benannt wurde. Sie hieß *Schustergasse* und entstand schon nach 1660. Die Straße bekam ihren Namen nach Schustern (Schuster, althochdt. sutari, eigentlich Näher, Schuhmacher), die in diesem Stadtteil wohnten. Heute heißt sie *Kleine Kurstraße*.

Ziemlich oft gibt es in Berlin Straßen, die nach Leuten gebildet wurden, die Handwerk oder Beruf ausüben. Im Ortsteil Mitte gibt es seit 1862 die *Mulackstraße*, die früher von 1699 bis 1862 *Mulackgasse* hieß. Mulack war Maurermeister und der erste Besitzer des Eckhauses zur Alten Schönhauser Straße, deshalb wurde diese Straße nach ihm benannt. Die Gasse wurde im Jahre 1862 in den Rang einer Straße erhoben. Im Jahre 1869 petitionierten die Anwohner, die hier lebten, weil diese Straße in einen üblen Ruf kam, und nach ihrer Meinung lieber umbenannt werden sollte. Dieser Antrag wurde freilich abgelehnt.<sup>63</sup>

Ein ähnlicher Fall ist die *Gormannstraße*. Sie war um 1699 als Verbindungsweg zwischen *Rosenthaler* und *Lilienstraße* entstanden und hieß zunächst *Laufgasse* (1699-1867). Im Jahre 1867 gewann sie den gegenwärtigen Namen.

---

<sup>63</sup> Girra D., Fritzsche H., Lais S.: Die aktuellen und historischen Namen der Straßen und Plätze von Berlin Mitte, Luisenstädtischer Bildungsverein, Berlin 2002, S. 258.

August Cornelius Gormann war ein bekannter Unternehmer und Töpfermeister, er engagierte sich auch als Kommunalpolitiker. Im Jahre 1837/8 war er Stadtverordneter. Der Ofenfabrikant erwarb sich auch als Künstler Verdienste besonders durch die Verwendung von Ton in der Architektur.

Nach einem anderen Unternehmer, der Schendel hieß, wurde die *Schendelgasse* benannt. Diese Straße wurde Ende des 17. Jh. angelegt. Zwischendurch nannte man sie eine kurze Zeit auch *Schönweibergasse*, woraus der Volksmund *Schönweidegasse* machte. Schendel war der Erbauer des Eckhauses Alte Schönhauser Straße Nr. 50.

Im Berliner Stadtzentrum konnte man von 1862 bis 1937 auch die *Weydingerstraße* finden. Sie hieß vom 17. Jh. bis 1862 *Vierte Scheunengasse*, später *Horst-Wessel-Straße* (1937-1945). Der Name dieser Straße entstammt Johann Heinrich Weydinger, der als Kaufmann arbeitete. Er übernahm von seinem Vater die Leinen- und Wollzeugwarenfabrik und erwarb sich durch Stiftungen Verdienste um die Stadt Berlin. Er stiftete u. a. ein Altersheim in der *Großen Frankfurter Straße* (heute *Karl-Marx-Allee 23*). Die Weydingerstraße bekam durch den Umbau der *Kaiser-Wilhelm-Straße* und *Bülowplatz* eine andere Lage.

Ein Teil der *Alexanderstraße* erhielt im Jahre 1932 den Namen *Memhardstraße*. Mit dem Neuaufbau des Zentrums in den Jahren 1969 bis 1971 wurde der Verlauf verändert und die Straße verkürzt. Sie wurde nach dem Baumeister Johann Gregor Memhardt benannt. Er gab um 1670 die Direktion des Festungsbaus an Louis Henri de Chieze ab. Obwohl in Berlin kein Bau von diesem Baumeister erhalten blieb, prägte sein Festungsbau die Stadtstruktur nachhaltig. Zu seinen weiteren bedeutenden Werken gehören der Schlossneubau Oranienburg, das Lust- und Ballhaus Lustgarten, Bürgerhäuser auf dem Werder, der Berliner Stadtplan, die Berliner Festung, der Stadtplan Potsdams sowie der Entwurf der Stadterweiterung.

Zwischen *Linien-* und *Münzstraße* liegt *Max-Beer-Straße*. Sie trägt diesen Namen seit 1951, vom Ende des 17. Jh. bis 18. Jh. hieß sie aber *Dragonergasse* und später vom 18. Jh. bis 1951 *Dragonerstraße*. Ihr heutiger Name gewann diese Straße nach Max Beer, der als Historiker tätig war. Er arbeitete auch als Redakteur sozialistischer Zeitungen in Deutschland, in New York an einer jüdischen Enzyklopädie, in Grossbritannien arbeitete er als Journalist

und in der Forschung, in Moskau bearbeitete er am Marx-Engels-Institut englische Texte der Marx-Engels-Gesamtausgabe.

Als Redakteur und Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime machte sich auch Bernhard Almsadt bekannt. Nach ihm heißt die *Almsadtstraße*. Diese Straße entstand schon um 1700. Bei der Umbenennung im Jahre 1951 wurde sie irrtümlicherweise als *Almsädtstraße* bezeichnet. Im Jahre 1957 erfolgte in einer Bekanntmachung des Magistrats die Berichtigung dieses Namens. Die Straße hieß von 1700 bis 1817 *Verlorene Straße* und von 1817 bis 1951 *Grenadierstraße*.

Ab 1706 gibt es in Berlin die *Behrenstraße*. Ihr Name verdankt sie dem Ingenieur Johann Heinrich Behr, der im Jahre 1707 Mitglied der Akademie der Wissenschaften wurde und zum Hofbau-Direktor ernannt wurde. Behr wohnte seit 1710 in der von ihm angelegten *Behrenstraße*. In zahlreichen Werken schrieb es über die Planung und Bebauung Berliner Straßen und die Instandsetzung des Jagdschlusses Grunewald. Im Haus Nr. 12 wohnte der Schriftsteller Heinrich Heine.

Auch in Wien gibt es Straßen, deren Namen von Berufen der normalen Leute abgeleitet sind. So gibt es z. B. die *Oppolzergasse*, die im Jahre 1874 nach dem Gelehrten Johann von Oppolzer und seinem Sohn Theodor Oppolzer benannt wurde. Sie hieß um 1770 *Hühnerloch*, dann *Kleppergasse*.

Johann von Oppolzer war ein österreichischer Mediziner, Universitätsprofessor in Prag, Leipzig und Wien. Als Arzt war er Spezialist für Erkrankungen des Mund- und Rachenraumes. Sein Sohn Theodor war Professor für Astronomie an der Universität in Wien.

Einer der in Wien bekannten Plätze ist *Friedrich-Schmidt-Platz*, der im Jahre 1907 nach Friedrich von Schmidt benannt wurde. Friedrich Freiherr von Schmidt wurde im Jahre 1825 in Frickenhofen, Gemeinde Gschwend in Württemberg geboren und starb 1891 in Wien. Er war ein bekannter Architekt der Ringstraßenzeit, der den neugotischen Stil etablierte — im Falle des Wiener Rathauses und der Kirche Maria vom Stiege. Er war außerdem Professor an der Wiener Akademie der bildenden Künste und Ehrenbürger der Stadt Wien.

Neben Ärzten, Universitätsprofessoren und anderen Berufen gewann eine Wiener Straße ihren Namen auch nach dem österreichischen Instrumentenbauer und

Klavierfabrikanten Ludwig Bösendorfer, dessen Flügel Franz Liszt in ganz Europa pries und sie damit berühmt machte. Diese Straße heißt seit 1919 *Bösendorferstraße*, davor hieß sie *Giselastraße*.

Ein weiteres Kriterium der Klassifizierung der Straßennamen ist ihre Benennung nach Gebäuden. In Wien ist die *Operngasse* bekannt, die im Jahre 1862 nach der im Jahre 1861 bis 1869 erbauten Staatsoper benannt wurde. Erwähnenswert ist ohne Zweifel auch die *Universitätsstraße*, die ihren Namen nach der Wiener Universität im Jahre 1873 bekam. Das Universitätsgebäude wurde in den Jahren 1873-1884 von Heinrich Ferstel errichtet.

Nach dem Augustinerkloster, das sich in Wien befindet, wurde im Jahre 1862 die *Augustinerstraße* benannt, die dreimal in der Geschichte umbenannt wurde. Im Mittelalter hieß sie *Hochstraße* und ab 1547 *Augustinergasse*. Das Augustinerkloster ist ein gotischer Sakralbau, der sich in der Wiener Innenstadt befindet. Im Jahre 1327 gründete der Habsburger Herzog Friedrich der Schöne dem Augustinerorden eine Kirche mit Kloster. Im Jahre 1634 wurde diese Kirche zur kaiserlichen Hofpfarrkirche ernannt, in der viele Trauungen der Habsburger veranstaltet wurden. Zu den bedeutendsten Hochzeiten gehören z. B. die Hochzeit von Erzherzogin Maria Theresia mit Franz von Lothringen im Jahre 1736, die Hochzeit ihrer Tochter Erzherzogin Marie Antoinette am 19. April 1770 und Kaiser Franz Josephs I. mit Prinzessin Elisabeth (Sisi) im Jahre 1854.

Im Jahre 1848 wurde nach der Peterskirche in Wien der *Petersplatz* benannt, der bereits 1137 urkundlich erwähnt ist, und im Jahre 1701 *St. Petersfreithof*, 1776 *St. Peters Kirchhof*, 1795 *Am Peter* hieß.<sup>64</sup> Die Peterskirche in Wien ist ein Gotteshaus mit einer langen Geschichte. Die älteste Peterskirche (von der heute nichts mehr zu sehen ist) geht bis ins Frühmittelalter zurück; es gibt Vermutungen, dass sie die älteste Kirche der Stadt Wien sein könnte. Die Kirche wurde wahrscheinlich von Kaiser Karl dem Großen um 800 gegründet, was aber nur eine Legende sein kann. Jedenfalls wird 1137 eine Kirche des heiligen Petrus in Wien urkundlich erwähnt. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts fiel diese Kirche an das Schottenstift.

Nach dem Nonnenkloster demgegenüber, das im Jahre 1274 gegründet, im Jahre 1782 aufgehoben und dem heiligen Nikolaus geweiht wurde, bekam die *Nikolaigasse* im Jahre

---

<sup>64</sup> Vgl. Autengruber P., 2007, S. 196.

1785 ihren Namen. Nikolaus von Myra wurde zwischen 270 und 286 in Patara geboren und starb im Jahre 326, 345 oder 351. Er wurde in der katholischen Kirche auch *Nikolaus von Bari*, in der orthodoxen Kirche *Nikolaus der Wundertäter* genannt. Der heilige Nikolaus wirkte in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts als Bischof von Myra in Kleinasien (heute in der Türkei).

Eine der in Wien bekannten Straßen heißt *Jakobergasse*. Es gibt sie seit 1862, sie gewann ihren Namen nach dem 1783 aufgehobenen Nonnenkloster *St. Jakob auf der Hülben*. Diese Straße hieß bereits im Jahre 1374 schon *Hinter St. Jakob*. Eines der bedeutendsten und interessantesten Gebäude in Wien ist ohne Zweifel der Stephansdom. Niemand wird sich dann sicher wundern, wenn eine Straße in dieser Stadt auch nach diesem Kulturdenkmal benannt wäre. Es geht um die *Domgasse*, die im Jahre 1862 nach dem nahe gelegenen Stephansdom benannt wurde und die vorher *Kleine Schülerstraße* hieß. Bemerkenswert ist auch die *Barbaragasse*, die im Jahre 1862 nach der Barbarakirche benannt wurde.

In Berlin ist wiederum die *Gertraudenstraße* ziemlich bekannt, deren Name schon um 1750 entstand und auf das Gertraudentor zurückgeht. Dieser Name wurde schon im 17. Jh. ausgedacht und bis 1750 gebraucht. Der südliche Teil dieser Straße hieß vorher *Am Teltower Thor* und dann *Am Getraudenthor*, während der nördliche Teil dieser Straße *Hinterm Bernauer Keller* hieß. Erst im 1750 erhielten beide Straßenteile den gemeinsamen Namen *Getraudenstraße*.<sup>65</sup> Die Straße wurde nach der Heiligen Gertrud von Nivelles (auch Gertraude), die im 7. Jh. im Kloster Nivelles bei Brüssel tätig war, benannt. Gertraude war seit 652 Äbtissin von Nivelles. Sie bemühte sich sehr um die Betreuung von Kranken, Gefangenen, Pilgern und Witwen und wurde vor allem im Mittelalter zur Patronin von Spitälern, wofür das Gertraudenspital in Berlin ein Beispiel ist. Später wurde Gertraude auch Patronin der Feld-, Gartenfrüchte oder Patronin der Reisenden und der Gärtner.

Vor drei Jahren, also im Jahre 2004, wurde in Berlin die *Heiligegeistgasse* benannt. Der Name bezieht sich auf eine von 1836 bis 1972 auf diesem Gelände gelegene Gasse gleichen Namens. Diese Gasse wurde nach dem Hospital und der Kapelle *Zum Heiligen Geist* benannt. Das dort gelegene Heilig-Geist-Spital ist eine der ältesten Berliner geistlichen Stiftungen. Die *Heiligegeistgasse* ist eine der ältesten Straßen der deutschen Metropole. Der

---

<sup>65</sup> Lais, S., Mende H. J.: Lexikon Berliner Straßennamen, Haude et Spener, Berlin 2003, S. 156.

Berlinische Wursthof bekam im Jahre 1836 ebenfalls den Namen *Heiliggeistgasse*. Es handelte sich um den Teil zwischen *Heiliggeist-* und *Burgstraße*. Dieses Straßenstück wurde im Jahre 1880 eingezogen und das Gelände zum Erweiterungsbau der Börse genutzt. Sie ging südlich der Kapelle von der *Spandauer Straße* ab. Es ist wichtig zu betonen, dass die Schreibweise dieses Straßennamens früher auch *Heiligengeistgasse* war.<sup>66</sup>

„Auch in weitgehend säkularisierten Gesellschaften prägen religiöse Traditionen die Einstellungen und das Verhalten von sozialen Gruppen und Individuen stärker, als diesen meist selbst bewusst ist. Gerade im internationalen Vergleich wird deutlich, dass man ein Land nur verstehen kann, wenn man die Entwicklung seiner Religionsgemeinschaften kennt. Dies ist aber deshalb so schwierig, weil es hier noch weniger als bei anderen Fragen genügt, sich auf den internationalen Rahmen zu beschränken.“<sup>67</sup>

Im Berliner Ortsteil Mitte kann man auch die *Universitätsstraße* finden, die nach der Humboldt-Universität in der Straße *Unter den Linden* benannt wurde. Die Straße trägt diesen Namen seit 1815, früher hieß sie *Stallgasse* (um 1775 — Ende 18.Jh.), später *Stallstraße* (Ende 18. Jh. — 1815).

Ein anderer Fall ist die *Burgstraße* in Berlin. Sie wurde nach der nahegelegenen, in den Jahren 1443-1451 erbauten kurfürstlichen Burg am gegenüberliegenden, zu Cölln gehörenden Spreeufer benannt. Ihr heutiger Name, den sie seit dem 17. Jh. trägt, ist aber nicht ursprünglich. Vom Mittelalter bis Ende 17. Jh. hieß diese Straße *Hinter der Heiliggeiststraße*, später dann *Hinter dem Wursthofe*, *An der langen Brücke am Wasser* oder *Littenstraße*.

Die Benennung vieler Straßennamen in Wien und Berlin lässt sich aber keiner vorher angeführten Kategorie zuordnen, solche Straßennamen haben nämlich ganz konkrete Namen, die sich so von den anderen Straßennamen wesentlich unterscheiden. Zu den sozusagen „untypischen“ Wiener Straßennamen gehört sicher die *Jungferngasse*, die im Jahre 1414 urkundlich „daz lückelin“ und „das Luckel“ genannt wurde. Seit 1862 ist diese Straße amtlich, ab 1701 aber nicht amtlich. Ihr Name verweist auf eine Sage von einem Stelldichein mit tödlichem Ausgang für den Galan.

---

<sup>66</sup> Lais, S., Mende H. J., 2003, S. 189.

<sup>67</sup> Ruh, U. 1990, S. 6.

In Berlin gibt es demgegenüber die *Steinstraße*, die ihren Namen seit 1862 trägt. Es ist möglich, dass der Name auf die Beschaffenheit der Gasse (Steine) zurückzuführen ist. Sie hieß früher *Nagelgasse im Spandauer Stadtrevier* (um 1700-1827) und *Steingasse* (1827-1862).

Schwer zu ordnen ist auch die *Linienstraße*, die um 1705 entstand und bis heute existiert. Sie wurde nach einer im Jahre 1705 von der *Oranienburger Straße* bis zur *Großen Frankfurter Straße* abgesteckten Linie benannt, hinter der die neue Stadtmauer gebaut wurde.

Die Herkunft aller Straßennamen muss aber nicht immer bekannt sein. In Wien kann man die *Blutgasse* finden, die von 1368 bis 1392 *Kothgässel*, später *Chorgässlein* hieß. Es ist zuzugeben, dass die genaue Herkunft dieser Straße bis heute unklar ist. Neben der *Blutgasse* gibt es in der österreichischen Hauptstadt auch die *Alte Walfischgasse*, deren Benennung auch unbekannt ist. Im Berliner Stadtzentrum gibt es demgegenüber keine Straße, deren Name nicht zu erklären wäre und deswegen bis heute unbekannt bliebe.

## **VII. Die Benennung der Straßen aus der Sicht der Wortbildung in Berlin und Wien**

Die Straßennamen bestehen entweder aus einem Wort oder aus mehreren Wörtern, die man entweder zusammen oder getrennt schreibt.

1. Straßennamen, die nur aus einem Wort bestehen, bilden unter den Wiener Straßennamen – 79,7 % und unter den Berliner Straßennamen – 50,3 % (z. B. die *Gluckgasse* in Wien).
2. Getrennt und ohne Bindestrich werden die Wiener- (3,8 %) und die Berliner Straßennamen (25,8 %) geschrieben (z. B. die *Frankfurter Straße* in Berlin).
3. Der Bindestrich steht in Wien in – 12,7 %, in Berlin in 7,09 % der Straßennamen (z. B. die *Maria-Theresien-Straße* in Wien).
4. Unter den Straßennamen erscheinen Personennamen, bei denen akademische Grade und Titel (in Wien – 1,9 % und in Berlin 0 %) stehen (z. B. der *Dr.-Karl-Lueger-Platz*).

5. Die Wiener Straßennamen bestehen aus dem Wort *Straße* (13,9 %), *Platz* (18,3 %), *Gasse* (43,7%). Die restlichen Wiener Straßennamen erhalten z. B. die Komponenten *-kai*, *-ring*, *-promenade*, *-steig*, *-berg*; einige Straßennamen bestehen aus keiner Komponente, z. B. *Am Hof*.

Die Berliner Straßennamen erhalten die Komponenten *Straße* (68,3 %), *Platz* (8,2 %), *Gasse* (2,5%). Die restlichen Straßennamen in Berlin erhalten die Komponenten *-allee*, *-gracht*, *-weg*, *-markt*, *-graben*, *-damm* usw., z. B. *Am Weidendamm*, *Weinbergsweg* usw.

Unter den Wiener Straßennamen überwiegen Namen, die aus einem Wort bestehen und bei denen der Bindestrich steht. Sie bestehen vor allem aus dem Wort *Gasse*.

Unter den Berliner Straßennamen überwiegen auch Namen, die aus einem Wort bestehen und bei denen aber kein Bindestrich steht. Sie bestehen größtenteils aus dem Wort *Straße*. Unter den Berliner Straßennamen kann man auch Namen finden, die getrennt, mit und ohne Bindestrich geschrieben werden.

## VIII. Ergebnisse der Untersuchung

Die Wiener- und Berliner Straßennamen lassen sich 10 Motiven ihrer Benennung zuordnen:  
(Insgesamt 158 Straßennamen in Wien und 158 Straßennamen in Berlin)

1. Könige, Königinnen oder Herrscher: Wien — 16, Berlin — 16 (z. B. *Kleine Auguststraße* in Berlin).
2. Städte, Länder, Bezirke: Wien — 3, Berlin — 19 (z. B. *Kleine Hamburger Straße* in Berlin).
3. Politiker: Wien — 10, Berlin — 12 (z. B. *Bruno-Kreisky-Gasse* in Wien).
4. Bäume, Pflanzen, Blumen: Wien — 0, Berlin — 3 (z. B. *Unter den Linden* in Berlin).
5. Handwerke, Berufe, Persönlichkeiten, die einen Beruf ausüben (z. B. Maler, Schriftsteller, Komponisten, Dirigenten usw.): Wien □ 48, Berlin — 38 (z. B. *Petrarcagasse* in Wien).
6. Gebäude: Wien — 31, Berlin — 31 (z. B. *Am Zeughaus* in Berlin).
7. Kommunitäten: Wien — 4, Berlin — 2 (z. B. *Französische Straße* in Berlin).
8. Unbekannte Straßennamen: Wien — 2, Berlin — 0 (z. B. *Blutgasse* in Wien).
9. Philosophen: Wien — 4, Berlin — 1 (z. B. *Hegelgasse* in Wien).
10. Untypische Straßennamen: Wien — 40, Berlin — 36 (z. B. *Jungferngasse* in Wien).



Unter den Wiener Straßennamen überwiegen diejenigen, die nach Königen und Königinnen (10,1 %), Gebäuden ( 19,6 %) oder Handwerken, Berufen und Persönlichkeiten, die einen Beruf ausüben (30,4 %), gebildet wurden. Außerdem gibt es in dieser Hauptstadt auch 40 „untypische“ Straßennamen, die schwer zuzuordnen sind (25,3 %).

Unter den Berliner Straßennamen kann man auch v. a. Namen finden, die nach Königen, Königinnen (10,1 %), Gebäuden (19,6 %), Handwerken, Berufen und Persönlichkeiten, die einen Beruf ausüben (24%), benannt wurden. Stark vertreten ist unter den Berliner Straßennamen auch das Motiv Städte, Länder, Bezirke (12 %) und Namen der Politiker (7,6 %) sowie „untypische“ Straßen mit besonderen, originellen und unvertauschbaren Namen (22,8 %).

## **IX. Vergleich der Motive**

Die Straßennamen, die in der Hauptstadt Österreichs und Deutschlands zu finden sind und die an dieser Stelle verglichen werden, unterscheiden sich in mehreren Aspekten. Einer der wichtigsten distinktiven Gesichtspunkte ist die geschichtliche Unterschiedlichkeit der Benennung der beiden oben genannten Städte. Mit Wien war das Geschlecht der Habsburger stark verbunden<sup>68</sup>, während in Berlin die preussischen Könige herrschten.<sup>69</sup> Die Anzahl der Straßennamen, die diesem Motiv der Benennung entspricht, ist in den beiden Städten gleich. (Kategorie 1). Aus dieser Studien folgert auch eine interessante Feststellung, dass auch Namen der Politiker in den beiden Städten fast gleich ist (Kategorie 3). Gleiche Ergebnisse findet man auch bei Straßennamen, die nach Gebäuden, Kirchen usw. benannt wurden (Kategorie 6).

Eines der wichtigsten Motive der Benennung in Berlin und Wien sind Straßennamen, die nach Städten, Ländern oder Bezirken benannt wurden (Kategorie 2). In Berlin gibt es in

---

<sup>68</sup> Frischauer, P.: Die Habsburger. Geschichte einer Familie, Forum Verlag, Wien-Hannover-Bern, 1961, S. 25.

<sup>69</sup> Conze W.: Ploetz- Deutsche Geschichte. Epochen und Daten, Verlag Ploetz Freiburg-Würzburg, Freiburg 1991, S. 145.

der Innenstadt 19 Straßennamen, was mehr als sechs mal so viel ist, wie in Wien. In Berlin sind v. a. die *Hannoversche Straße*, *Große Hamburger Straße* oder *Kleine Hamburger Straße* bekannt, in Wien kennt man hauptsächlich die *Kärntner Straße*.

Für Berlin sind Straßennamen typisch, die nach Bäumen oder Blumen benannt wurden. Die bekanntesten sind bestimmt *Kastanienallee*, *Neue Blumenstraße* oder die Straße *Unter den Linden*, die auf der ganzen Welt bekannt ist. Solche Straßennamen gibt es demgegenüber im Wiener Stadtzentrum keine (Kategorie 4).

Auch das Kulturleben in Wien und Berlin ist völlig unterschiedlich. Für Wien sind schmale Gassen im Stadtzentrum sowie weltbekannte Kaffeehäuser typisch. Hier trafen sich früher wie heute neben „normalen“ Wiener Bürgern auch Künstler, z. B. Komponisten, Maler, Schauspieler oder Schriftsteller. Deswegen gibt es unter den zahlreichen Wiener Straßennamen auch viele, die Namen einiger damals bekannter Persönlichkeiten aus dem Wiener Kulturleben tragen, wie z. B. *Schillerplatz* oder *Goethegasse*. Neben solchen Straßennamen gehören zur 5. Kategorie der Benennung von den Wiener Straßennamen auch Straßen, die z. B. nach Leuten, die einen Beruf ausüben, benannt wurden — wie z. B. *Bäckerstraße*.

Im Berliner Stadtzentrum kann man nur 38 Straßennamen finden, die sich diesem Motiv der Benennung zuordnen lassen. Unter diesen Straßennamen findet man Namen der Unternehmer, z. B. die *Schumannstraße*, Physiker, Militärs, Komponisten, Sänger oder Schriftsteller. Berlin war früher vor allem Sitz der Wissenschaftler, Politiker und deswegen kann man unter den dortigen Straßennamen nicht so viele finden, die Namen der Künstler tragen würden, wie es in Wien ist. In Wien versammelten sich nämlich in jeder historischen Epoche immer mehr Künstler als in Berlin.

Die Unterschiedlichkeit der Motive der Benennung von Straßennamen kann man auch an der 7. Kategorie der Kommunitäten beweisen. In Berlin gibt es die *Jüdenstraße* und *Französische Straße*, die nach den verfolgten französischen Reformierten — Hugenotten — benannt wurde, die in Berlin Aufnahme und Wohnungen fanden. In Wien sind demgegenüber die *Judengasse*, der *Judenplatz*, *Jesuitengasse* oder *Griechengasse* zu finden, die u. a. die Anwesenheit der jüdischen Minderheit auf dem Wiener Gebiet beweisen.

Wien als österreichische Hauptstadt ist mit vielen weltbekannten Philosophen verbunden, nach denen vier Straßennamen im Wiener Zentrum benannt wurden. Es geht also um die *Kantgasse*, *Schellinggasse*, *Fichtegasse* oder *Hegelgasse*.

Im Zentrum Berlins gibt es nur eine Straße, die mit einem Philosophen etwas zu tun hätte. Es geht um den *Hegelplatz*, dessen Name mit einem der bekanntesten Philosophen Georg Friedrich Wilhelm Hegel verbunden ist.

Die letzte 10. Kategorie der Untersuchung trägt den Namen „untypische Straßennamen“. Es gibt in Wien 40 Straßennamen solcher Art. Für das romantische Wien mit der unvertauschbaren Wiener Atmosphäre sind Straßennamen typisch, die nach Hauschildern oder Häusern benannt wurden. Als Beispiel ist die *Drachengasse* zu nennen, die nach dem Haus „Zum goldenen Drachen“ (1656) benannt wurde, oder *Blumenstockgasse*, die im Jahre 1862 nach dem Gasthausschild „Zum alten Blumenstock“ benannt wurde und diesen Namen bis heute behielt. Dieses Motiv der Benennung kann man also der Kategorie „untypische Straßennamen“ zuordnen. Andere Straßennamen, die zu dieser Kategorie gehören, haben besondere, schwer kategorisierende Namen, wie z. B. *Kurrentgasse*, *Jungferngasse* oder *Drachengasse*.

In Berlin kann man unter den „untypischen Straßennamen“ solche finden, die sich keinen oben genannten Kategorien zuordnen lassen — wie z. B. Straße *An der Kolonnade*, *Eiergasse* oder *Kleine Präsidentenstraße*, die nach dem Amt des Stadtpräsidenten Karl David benannt wurde.

## **X. Resumé**

V předložené magisterské práci, která se týká srovnávání názvů ulic v hlavním městě Německa Berlíně a v hlavním městě Rakouska Vídní, byl proveden onomastický průzkum, založený především na srovnání motivů pojmenování ulic výše zmíněných měst a jejich pojmenování z hlediska slovtvorby.

První část práce se zabývá teoretickým pojmenováním ulic. Začíná krátkým vymezením pojmu „název ulice“ (Straßenname) a jeho postavením v onomastice. Je důležité podotknout, že názvy ulic tvoří třetí největší komplex v onomastice – vedle pojmenování osob (Personennamen) a názvů míst (Ortsnamen). V každém větším městě je proto obvykle vydávána monografie, která pojednává o názvech ulic toho místa, včetně různých variant jejich pojmenování.

Ve druhé části práce se pojednává o podstatě a funkcích názvů ulic. Je zajímavé, že funkcí pojmenování ulic může být více. Primární funkcí pojmenování ulic je funkce orientační, sekundární funkcí pak je funkce pamětní, názvy ulic tak mohou připomínat významné události, osobnosti, které ve městě žily či flóru nebo faunu, jež jsou s místem spjaty. Vedle toho existuje také vymežovací či spojovací funkce.

Ve třetí části magisterské práce jsou charakterizovány formy názvů ulic. Názvy ulic se skládají převážně z komponent: *-straße, -platz, -ring, -weg* atd. Některé názvy ulic jsou – což je pro němčinu typické – složené: např. *Heiligegeistgasse* ve Vídni, jiné se píší odděleně, např. *Frankfurter Straße* v Berlíně. Některé ulice mají v názvu mezi jednotlivými slovy spojovník – např. *Maria-Theresien-Straße* ve Vídni, jiné nikoli – např. *An der Langen Brücke am Wasser* v Berlíně.

Čtvrtá část pojednává o historickém vývoji pojmenování ulic. Názvy ulic neexistovaly odjakživa. Před jejich zavedením měl každý dům své jméno (Hausname), vedle toho existovaly také vývěsní domovní štíty, díky nimž si tak majitel domu mohl svou nemovitost blíže označit. Vývěsní domovní štíty přinášely často název domu nebo povolání, které bylo v domě vykonáváno. Tyto štíty plnily do konce 18. století funkci domovních čísel. Ještě v dnešní době je můžeme vidět např. nad vstupy do pekařství, lékáren nebo některých pohostinství. Poté, co se města začala rychle rozvíjet a názvy domů tak přestaly vyhovovat, byly v 18. století názvy domů vystřídány za názvy ulic.

Velké změny v pojmenování ulic se odehrály např. před druhou světovou válkou, kdy byly všechny významné ulice označeny podle čelních představitelů fašistického režimu. Po druhé světové válce následoval opačný proces. Dřívější fašistické názvy byly vystřídány jmény amerických prezidentů či některých ruských myslitelů. Po roce 1989 se podobný proces odehrál znovu.

V závěru teoretického pojednání jsou uvedeny některé motivy pojmenování ulic. K motivům pojmenování patří např. krátkost nebo jednoduchost psaní jména ulice, jeho zapamatovatelnost, nápadný znak na některém domu atp.

Druhá část magisterské práce je věnována analýze korpusu, která se týká názvů berlínských a vídeňských ulic. Názvy ulic jsou rozděleny nejprve podle motivů jejich pojmenování do jednotlivých skupin. Zpravidla jsou v této práci však uváděny nejdříve názvy ulic ve Vídni, dále pak názvy ulic v Berlíně. Z analýzy daného korpusu vyplývá, že se některá jména v obou městech také opakují. V názvu ulice se může objevit událost, která se ve městě udála, či jméno osobnosti, jež byla s tímto městem nějakým způsobem spojena. Jedná se o hudební skladatele, spisovatele, malíře, filozofy, politiky, krále či královny atd.

Z analýzy korpusu vyplývá zajímavé zjištění, že nejvíce ulic ve Vídni jsou pojmenovány podle králů, královen, podle umělců, filozofů, komunit, politiků či budov. Mezi berlínskými ulicemi najdeme rovněž především ty, jež jsou pojmenovány podle králů, královen, ale také podle politiků, měst, umělců, budov či stromů nebo rostlin.

Ve druhé části analýzy korpusu jsou srovnávána pojmenování ulic obou zmíněných měst z hlediska slovo tvorby. Je zde brán zřetel na to, zda se jméno ulice píše dohromady, odděleně, s pomlčkou nebo bez ní, zda se jedná o jednoslovný či víceslovný výraz.

Z předložené analýzy vyplývá, že většina názvů ulic v Berlíně a ve Vídni jsou jednoslovná. Nejčastější komponent v názvech vídeňských ulic tvoří slovo *–gasse*, u berlínských ulic je však nejvíce zastoupen komponent *–straße*.

V závěru magisterské práce je uveden výčet literatury, která byla použita při psaní této práce, v následující části se pod názvem „Anhang“ nachází přehledná tabulka názvů ulic v Berlíně a ve Vídni, ve které jsou podle rozličných motivů pojmenování seřazeny názvy ulic obou měst, ze kterých vychází použitá analýza motivů pojmenování ulic v centrech obou měst.

## XI. Literaturverzeichnis

1. Autengruber, P.: Lexikon der Wiener Straßennamen. Bedeutung, Herkunft, frühere Bezeichnungen, Pichler Verlag, Wien 2007.
2. Bauer, R.: Hauptstraße zum Geschichtsbewusstsein. Was Straßennamen uns lehren können. In: Unser Bayern. Heimatbeilage der Bayerischen Staatszeitung, Nr. 11, 1986, S. 85-90.
3. Baumann B., Oberle B.: Deutsche Literatur in Epochen, Max Hueber Verlag, Ismaning 1985.
4. Bering D.: Örtlichkeitsnamen. Grundlegung kulturwissenschaftlicher Studien über Straßennamen: Der Projektentwurf von 1989, In: Eichhoff J.: Name und Gesellschaft. Soziale und historische Aspekte der Namengebung und Namenentwicklung, Nr. 2, Dudenverlag, Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 2001, S. 270-281.
5. Bering D., Großsteinbeck, K., Werner, M.: Wegbeschreibungen, In: ZLG, Heft, 27, 1999, S. 135-166.
6. Conze W.: Ploetz- Deutsche Geschichte. Epochen und Daten, Verlag Ploetz Freiburg-Würzburg, Freiburg 1991.
7. Der Brockhaus Literatur, F. A. Brockhaus Mannheim, Mannheim 2004.
8. Fleischer, W. – Helbig, G. – Lerchner, G.: Kleine Enzyklopädie. Deutsche Sprache. Frankfurt a. M. 2001.
9. Frischauer, P.: Die Habsburger. Geschichte einer Familie, Forum Verlag, Wien-Hannover-Bern, 1961.
10. Fuchshuber-Weiss, E.: Der Mann von der Straße und die Straßennamen. In: Der Deutschunterricht 35, 1983, Heft 2, S. 22-37.
11. Fuchshuber-Weiss, E.: Straßennamen: deutsch. In: Ernst Eichler – Gerold Hilty – Heinrich Löffler – Hugo Steger – Ladislav Zgusta (Hg.): Namenforschung. 2. Teilband. Berlin – New York 1996, S. 1468-1475.
12. Girra D., Fritzsche H., Lais S.: Die aktuellen und historischen Namen der Straßen und Plätze von Berlin Mitte, Luisenstädtischer Bildungsverein, Berlin 2002.
13. Glasner P.: Vom Ortsgedächtnis zum Gedächtnisort: Straßennamen zwischen Mittelalter und Neuzeit, In: Eichhoff J.: Name und Gesellschaft. Soziale und

- historische Aspekte der Namengebung und Namenentwicklung, Nr. 2, Dudenverlag, Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 2001, S. 282-302.
14. Großmann U.: Hannover und das südliche Niedersachsen, DuMont Buchverlag, Köln 1992.
  15. Hartig, J. – Laur, W.: Namenkundliches Kolloquium: Straßennamengebung in Niederdeutschland heute. In: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. 1978, Heft 85, 1978, 1, S. 21-24.
  16. Harvalík, M. (1996): Uliční názvosloví a společenské faktoty. In: Odaloš, P. – Majtán, M. (vyd.): Urbanonymá v kontexte histórie a súčasnosti. Materiály z onomastického kolokvia (Banská Bystrica 3. - 5. septembra 1996). Banská Bystrica – Bratislava, S. 158-162.
  17. Hrdlička, J.: Několik poznámek k problematice změn v pražských urbanonymech po 17. list. 1989, S. 481-509.
  18. Jung, Udo O. H.: Straßennamen als kollektives Gedächtnis einer Gemeinschaft. In: Deutsch als Fremdsprache 42, 2005, S. 95-101.
  19. Koß, G.: Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik. Tübingen 1996, S. 147-160.
  20. Kühn, I.: Straßennamen nach der Wende. Sprachdienst 35, 1991, S. 169-172.
  21. Lais S., Mende H.-J.: Lexikon Berliner Straßennamen, Haude & Spener, Berlin 2003.
  22. Lutterer, I. (1988): Názvy pražských ulic z hlediska praxe. In: Žigo, P. (vyd.): Urbanonymi. Zborník prednášok z 2. celoštátneho onomastického seminára Modra-Piesky 8. -19. októbra 1986. Bratislava, S. 125-128.
  23. Niederhauser Imre Gonda-E.: Die Habsburger. Ein deutsches Phänomen, Kremayr and Scheriau, Wien 1985.
  24. Pokorná E.: Předložkové konstrukce v jménech pražských ulic, In: Žigo, P. (vyd.): Urbanonymi. Zborník prednášok z 2. celoštátneho onomastického seminára Modra-Piesky 8. -19. októbra 1986. Bratislava, S. 129-130.
  25. Ruh, U.: Religion und Kirche in der Bundesrepublik Deutschland, Iudicium Verlag, München 1990.
  26. Rusínová, Z. (1988): Typy názvů ulic v Brně. In: Žigo, P. (vyd.): Urbanonymi. Zborník prednášok z 2. celoštátneho onomastického seminára Modra-Piesky 8. -19. októbra 1986. Bratislava, S. 149-153.
  27. Sadok br., Šícha M.: Dominikáni, Krystal OP, s.r.o., Praha 1996.

28. Seidel, I.: Luise, Königin von Preußen. Ein Bericht über ihr Leben, Verlag Der eiserne Hammer, Leipzig 1934.
29. Schülerduden Philosophie, Dudenverlag Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich, Mannheim 2002.
30. Wagner, Rainer: Weimar: Straßen, Platz- und Flurnamen damals und heute. Jena 1996, S. 3-9.
31. Weber H.: Metzler Komponisten Lexikon, Verlag J. B. Metzler Stuttgart-Weimar, Stuttgart 1992.
32. [de.wikipedia.org/wiki/liste\\_der\\_Straßennamen\\_von\\_Wien](https://de.wikipedia.org/wiki/liste_der_Straßennamen_von_Wien)
33. Berlin — Stadtplan, 59. Auflage mit Postleitzahlen, Falk Verlag, Ausgabe 1995/96.





SN nach Königen, Königinnen, Herrschern	SN nach Städten, Ländern, Bezirken	SN nach bedeutenden Politikern	SN nach Berufen, Handwerken oder Persönlichkeiten, die einen Beruf ausüben 1	SN nach Berufen, Handwerken oder Persönlichkeiten, die einen Beruf ausüben 2	SN nach Gebäuden, Kirchen usw.	Untypische Straßennamen 1	Untypische Straßennamen 2	SN nach Komunitäten (Wien)	Unbekannte SN
Auerspergstraße	Kärntner Durchgang	Bruno-Kreisky-Gasse	Abraham-a-Sancta-Clara-Gasse	Bösendorferstraße	Albertinaplatz	Am Gestade	Nibelungengasse	Griechengasse	Alte Walfischgasse
Babenbergerstraße	Kärntner Ring	Cobdengasse	Bäckerstraße	Canovagasse	Am Hof	Biberstraße	Parisergasse	Jesuitengasse	Blutgasse
Christinengasse	Kärntner Straße	Dr.-Ignaz-Seipel-Platz	Beethovenplatz	Desider-Friedmann-Platz	Augustinerstraße	Blumenstockgasse	Parkring	Judengasse	
Elisabethstraße		Dr.-Karl-Lueger-Platz	Bognergasse	Donnergasse	Auwinkel	Börsegasse Brandstätte	Philharmonikerstraße	Judenplatz	
Franz-Josefs-Kai		Dr.-Karl-Lueger-Ring	Doblhofgasse	Fritz-Wotruba-Promenade	Ballgasse	Concordiaplatz	Rabensteig		
Friedrichstraße		Hanuschgasse	Ebendorferstraße	Fütterergasse	Ballhausplatz	Deutschmeisterplatz	Reitschulgasse	<b>SN nach Komunitäten (Berlin)</b>	
Habsburgergasse		Leopold-Figl-Gasse	Friedrich-Schmidt-Platz	Gauermanngasse	Bankgasse	Drachengasse	Schönlaterngasse	Französische Straße	
Heinrichsgasse		Lobkowitzplatz	Führichgasse	Gluckgasse	Barbaragasse	Ertlgasse	Schottenbastei	Jüdenstraße	
Jasomirgottstraße		Schmerlingplatz	Georg-Coch-Platz	Hafnersteig	Bauernmarkt	Essiggasse	Sterngasse		
Josefsplatz		Stadiongasse	Goethegasse	Hansenstraße	Bellariastraße	Eßlinggasse	Wächtergasse		
Karlsplatz			Goldschmiedgasse	Heßgasse	Burgring	Fischerstiege	Walfischgasse		
Lothringerstraße			Gölsdorfstraße	Josef-Meinrad-Platz	Churhausgasse	Franziskanerplatz			
Marc-Aurel-Straße			Grillparzerstraße	Julius-Raab-Platz	Coburgbastei	Grashofgasse			
Maria-Theresien-Platz			Krugerstraße	Lichtenfelsgasse	Domgasse	Haarhof			
Maria-Theresien-Straße			Kupferschmiedgasse	Liebenberggasse	Dominikanerbastei	Heidenschuß			
Rudolfsplatz			Makartgasse	Liebiggasse	Dorotheergasse	Heldenplatz			
			Max-Weiler-Platz	Mahlerstraße	Gartenbaupromenade	Herrengasse			
			Oskar-Kokoschka-Platz	Metastasiogasse	Jakobergasse	Irisgasse			
			Pestalozzigasse,	Oppolzergasse	Landesgerichtsstraße	Jerusalem-Stiege			
			Petrarcagasse	Rockhgasse	Landhausgasse	Jordangasse			
			Schillerplatz	Schubertring	Laurenzerberg	Jungferngasse			
			Schreyvogelgasse	Tegethoffstraße	Nikolaigasse	Katzensteig			
			Theodor-Herzl-Platz	Zedlitzgasse	Operngasse	Kurrentgasse			
			Theodor-Herzl-Stiege	Zelinkagasse	Petersplatz	Landskronngasse			
					Predigergasse	Mariensteige			
					Rathausplatz	Minoritenplatz			
					Ruprechtsplatz	Mölkler Bastei			
					Schenkenstraße	Mölkler Steig			
					Universitätsstraße				
					Wolfengasse				
					Wollzeile				



SN nach Königen, Königinnen oder Herrscher	SN nach Städten, Ländern, Bezirken	SN nach bedeutenden Politikern	SN nach Berufen, Handwerken oder Persönlichkeiten, die einen Beruf ausüben 1	SN nach Berufen, Handwerken oder Persönlichkeiten, die einen Beruf ausüben 2
Adalbertstraße	Alte Schönhauser Straße	Beuthstraße	Almstadtstraße	Bertolt-Brecht-Platz Bunsenstraße
Albrechtstraße	Angermünder Straße	Ebertstraße	Axel-Springer-Straße	Georgenstraße
Alexanderplatz	Fehrbelliner Straße	Friedrich-Ebert-Platz	Behrenstraße	Gertrud-Kolmar-Straße
Alexanderstraße	Große Hamburger Straße	Gustav-Böß-Straße	Bodestraße	Glinkastraße
Dorotheenstraße	Hannoversche Straße	Karl-Liebnecht-Straße	Dirksenstraße	Gormannstraße Hackescher Markt
Elisabethstraße	Choriner Straße	Keibelstraße	Erna-Berger-Straße	Heinrich-Heine-Platz
Friedrichsgracht	Kleine Hamburger Straße	Lottumstraße	Gertraudenstraße	Heinrich-Heine-Straße
Friedrichstraße	Kleine Rosenthaler Straße	Mollstraße	Gontardstraße	Henriette-Hertz-Platz
Charlottenstraße	Lichtenberger Straße	Otto-Braun-Straße	Kleine Gertraudenstraße	Memhardstraße
Joachimstraße	Neue Schönhauser Straße Oranienburger Straße	Rosa-Luxemburg-Straße	Kommandantenstraße	Mollergasse
Karlplatz	Rosenthaler Straße	Sommerstraße	Max-Beer-Straße	Mulackstraße
Kleine Auguststraße	Rosenthaler Straße	Weydemeyerstraße	Propststraße	Seydelstraße
Kronenstraße	Schönhauser Allee		Schendelgasse	Schumannstraße
Luisenstraße	Schwedter Straße		Tucholskystraße	Wadzeckstraße
Marienstraße	Zehdenicker Straße		Anna-Louisa-Karsch-Straße	Zolastraße
Sophienstraße	Potsdamer Platz		Bartelstraße	Geschwister-Scholl-Straße
	Spandauer Straße		Rückerstraße	Weydingerstraße Planckstraße
	Pariser Platz			

SN nach Gebäuden, Kirchen usw.	Untypische Straßennamen 1	Untypische Straßennamen 2	SN nach Bäumen, Pflanzen, Blumen	SN nach Philosophen (Berlin)
Am Festungsgraben Am Nußbaum	Alte Leipziger Straße	Am Weidendamm	Kastanienallee	Hegelplatz
Am Zeughaus	Am Kupfergraben	Am Zwirngraben	Neue Blumenstraße	
Bauhofstraße	Am Zirkus	Berolinastraße	Unter den Linden	<b>SN nach Philosophen (Wien)</b>
Brüderstraße Brunnenstraße	An der Kolonnade	Breite Straße		Fichtegasse
Burgstraße	An der Kommandantur	Große Präsidentenstraße		Hegelgasse
Garnisonkirchplatz Gipsstraße	An der Spandauer Brücke	Heidereutergasse		Kantgasse
Heiligegeistgasse Hedwigskirchgasse	Eiergasse	Kleine Alexanderstraße		Schellinggasse
Hinter dem Gießhaus	Gendarmenmarkt	Linienstraße		
Hinter dem Zeughaus	Hausvogteiplatz	Mühlendamm		
Hinter der Katholischen Kirche Hirtenstraße In den Ministergärten	Charitéstraße	Oberwasserstraße		
Jägerstraße	Kleine Jägerstraße	Panoramastraße		
Jerusalemmer Straße	Kleine Präsidentenstraße	Rosenstraße		
Kirchstraße				
Markgrafenstraße	Linienstraße	Scharrenstraße		
Monbijouplatz Monbijoustraße	Neue Promenade	Sperlingsgasse		
Münzstraße	Spreeufer	Steinstraße		
Neustädtische Nikolaikirchplatz Poststraße Rathausstraße	Torstraße	Taubenstraße		
Reichstagufer Schlossplatz	Weinmeisterstraße	Veteranenstraße		
Universitätsstraße Zionskirchstraße	Ziegelstraße	Weinbergsweg		

